

# Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Samml  
Telefon Nr. 200 \* Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend \* Telefon Nr. 200

## Voranzeige.

## Voranzeige.

Um unsern geehrten Abonnenten einen Beweis unseres ständigen Bestrebens nach reichhaltiger Ausgestaltung der „Märkischen Zeitung“ zu geben, werden wir die Zeitung vom 1. April dieses Jahres ab mit einer jebeimaligen

## fenilletonistischen Unterhaltungs-Beilage

erscheinen lassen, die neben sonstigem reichem Lesestoff unsern geehrten Abonnenten vor allen Dingen die Kenntnis gebiegender Romane aus der Feder berühmter Autoren vermitteln soll. — Vom 1. April d. J. ab erscheint an erster Stelle der berühmte Roman

### „Patrizierblut“

von Reinhold Ortmann

dem meist gelesenen und bekanntesten Romanschriftsteller des letzten Jahrzehnts.

Eine Erhöhung des Bezugspreises tritt hierdurch nicht ein, obwohl auch die bisher beigegebene illustrierte Unterhaltungsbeilage nach wie vor beigegeben wird.

Wir glauben, uns mit dieser Erweiterung der „Märkischen Zeitung“ den Dank unserer Leserinnen u. Leser zu gewinnen und bitten, uns durch freundliche Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen dafür unterstützen zu wollen; wie auch wir selbst alle noch Fernstehenden zu einem Probeabonnement auf die „Märkische Zeitung“ erbenst einladen.

Redaktion und Verlag  
der „Märkischen Zeitung“.

## Die Kriegslage auf dem Balkan.

Die Friedensvermittlung der Großmächte.

Am Sonnabend vor Ostern wurden die von den Großmächten einstimmig beschlossenen Bedingungen für die den Balkanstaaten angebotene Friedensvermittlung in den Hauptstädten des Balkanbundes den vier Regierungen durch die Vertreter der Mächte in kollektiver Form überreicht. Hiernach sind die Großmächte der Ansicht, daß die Grundlagen der Verhandlungen folgende sein müssen: 1. Die Grenze des Osmanischen Reiches in Europa wird von Enos ausgehen, dem Laufe der Maritza, sodann dem des Ergenefflusses folgen und in Widia enden. Sämtliche westlich dieser Linie gelegenen Gebiete werden von der Türkei den verbündeten Staaten abgetreten werden, mit Ausnahme Albaniens, dessen staatsrechtliches Verhältnis und dessen Abgrenzung von den Mächten geregelt wird. 2. Die Frage der Agäischen Inseln wird von den Mächten geregelt. 3. Die Türkei wird sich des Anspruchs auf Kreta vollständig begeben. 4. Die Mächte können sich dem Verlangen nach einer Kriegsschadigung nicht günstig zeigen, werden aber den Verbündeten gestatten, an den Verhandlungen der internationalen Kommission in Paris teilzunehmen behufs billiger Festsetzung des Anteils an der osmanischen Staatsschuld und an den finanziellen Lasten der Gebiete, die ihnen zugesprochen werden. Die Türkei wird eingeladen werden, an den Arbeiten der Kommission teilzunehmen. Die Großmächte erklären gleichzeitig, daß von der Annahme dieser Grundlagen an die Feindseligkeiten aufhören müssen.

Was die Grenzen von Albanien anbelangt, so sollen sich die Mächte nunmehr auch einig geworden sein, wenigstens über die am meisten strittige Linie von Djakowa bis zum Ohrida-See. Unter den Orien, über die ein Einverständnis erzielt worden ist, befinden sich Stutari

und Djakowa. Eine offizielle Erklärung darüber steht unmittelbar bevor. Am wertvollsten sind die Meldungen, denen zufolge Oesterreich und Rußland sich dahin einigten, daß Djakowa an Serbien fällt, während Stutari dem neu zu gründenden Fürstentum Albanien zugeteilt wird. Damit sind zwei der heftigsten Punkte geregelt, und da den Verbündeten deutlich erklärt werden wird, daß Europa diese Frage erledigt hat, wird es nicht mehr nötig sein, die militärischen Operationen vor Stutari fortzusetzen, deren Ergebnis doch an der Entscheidung der Mächte nichts mehr ändern würde. Die Boten werden sodann die südlichen Grenzen Albaniens errörtern, für die bei Italien und Oesterreich besondere Gesichtspunkte bestehen. Obgleich die Verhandlungen hierüber langwierig sein können, besteht doch kein Grund, Schwierigkeiten zu fürchten.

Als albanischer Thronprätendent wird neuerdings viel der Herzog von Montpensier genannt, dessen angeblich stark bewaffnete Jacht „Mefong“ sich in Brindisi aufhält, von wo er angeblich nach Südalbanien weiterzufahren beabsichtigt. Ob der Meldung Tatsächliches zugrunde liegt, muß natürlich abgewartet werden. Der Herzog von Montpensier entstammt dem französischen Fürstenhause der Orleans. Jedenfalls hat die italienische Regierung dem Seekommandanten von Brindisi Befehl erteilt, die Jacht „Mefong“ genau zu beobachten. Ein Torpedoboot liegt denn auch bereit, um der Jacht bis an die Grenze der italienischen Gewässer zu folgen, da man argwöhnt, daß sie versuchen werde, Waffen zu landen.

Der Oesterreichisch-montenegrinische Konflikt. Ueber den Stand der Meinungsverschiedenheiten veröffentlichte am Donnerstag das Wiener halbamtliche „Fremdenblatt“ einen Artikel, in dem es heißt:

Die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarns verlangt laut und dringend Remedur der unhaltbaren Zustände und ruft, da die bisher von Europa unternommenen Schritte ergebnislos waren, nach Maßnahmen, die einen besseren Erfolg versprechen. Die Antwort der montenegrinischen Regierung auf den Schritt Oesterreich-Ungarns konnte nicht als befriedigend befunden werden. Bei dem dringlichen Charakter, der dieser Frage aus humanitären und sonstigen Gründen innewohnt, werden nunmehr die Vorstellungen bezüglich des Abzugs der Zivilbevölkerung und bezüglich der Einstellung der Beschließung eindringlich wiederholt werden. Was die Ermordung des Kaisers Palisch betrifft, zwingen die Monarchie Gründe der Menschlichkeit und die Verpflichtungen einer Schutzmacht, darauf zu dringen, daß in diese Angelegenheit volles Licht gebracht wird. Die montenegrinische Regierung hat sich bisher widerlegt. Sie gibt zwar die Tatsache der Ermordung Palischs zu, behauptet aber, daß Palisch als Rebelle zu behandeln gewesen und auf der Flucht erschossen worden sei. Unter allen Umständen wird die Oesterreichische Regierung auf einer an Ort und Stelle vorzunehmenden Untersuchung der Angelegenheit durch den Erzbischof von Belgrad und einen Konjunkturfunktionär beharren müssen. Hinsichtlich der Stodra-Affäre hätte der Oesterreichisch-ungarische Gesandtsrat den Auftrag, Vorstellungen zu erheben und die montenegrinische Regierung aufmerksam zu machen, daß für den Fall von Wiederholungen ähnlicher Ueberschüsse die Monarchie im eigenen Wirtschaftsinteresse für den Schutz der Schifffahrt in dem von Montenegro provisorisch besetzten San Giovanni di Medua Sorge tragen werde. Die montenegrinische Regierung hat ihrem Gesandtsrat telegraphisch Order erteilt, eine strenge Unterfuchung einzuleiten und gleichzeitig die Erklärung abgegeben, alles tun zu wollen, um die Oesterreichisch-ungarische Schifffahrt in San Giovanni di Medua in Zukunft zu erleichtern. Die Oesterreichische Regierung wird auf der strengen Befragung der Schuldtragenden bestehen. Bezüglich der zwei ersten Fragen wird die Oesterreichische Regierung der dem montenegrinischen Kabinett bekanntgegebenen Auffassung unbedingt Geltung verschaffen.

Der in dieser Ankündigung angekündigte zweite energische Schritt, namentlich wegen der Beschließung Stutaris, ist inzwischen im Verein mit Italien und Rußland erfolgt. Formell ist er zwar nicht als Ultimatum aufzufassen, aber er unterscheidet sich auch nicht viel von einem solchen. Er hat denn auch bereits seine Wirkung getan. Montenegro befragte sich in einer Zirkularnote an die Mächte über die Aktion Oesterreich-Ungarns, durch welche die Einstellung des Bombardements von Stutari bis zum Abzuge der Zivilbevölkerung gefordert wird, und im Falle der Ablehnung Gewaltmaßnahmen angedroht werden. Die Regierung betrugte die Aktion Oesterreich-Ungarns als einen Bruch der Neutralität und teilt mit, daß sie die zum Abzuge der Zivilbevölkerung aus Stutari notwendigen Maßnahmen treffen werde. — Zu gleicher Zeit mit dieser Zirkularnote hat die Regierung auf der Oesterreichisch-ungarischen Gesandtschaft eine Note überreicht, in der sie von ihrem Entschluß und von ihrem Protest gegen die Haltung Oesterreich-Ungarns bei den Mächten Mitteilung macht. — Montenegro hat also eingesehen, daß es gegen Oesterreich-Ungarn nach dessen Verständigung mit Ungarn doch nicht seinen Kopf durchsetzen kann und gibt klein bei. Oesterreich-Ungarn hat bereits umfassende Maßnahmen getroffen, um der Zivilbevölkerung Stutaris Unterkunft in Zelten und Lebensmittel zu verschaffen.

Die kriegerischen Ereignisse der letzten Tage. Während der Ostertage scheint auf sämtlichen Kriegsschauplätzen ziemlich Ruhe geherrscht zu haben. Lediglich vor Adrianopel fanden unbedeutende Artilleriekämpfe statt, doch machten dort, nach einer Londoner Neutermeldung, die Bulgaren keinerlei Fortschritte. Die Forts sind unversehrt, die Serben verhalten sich untätig, es soll sogar Zwietracht zwischen den Verbündeten herrschen. Die Stadt leistet heldenmütigen Widerstand. Die Behörden verteilen Lebensmittel an die Bevölkerung.

Der Pilot der Deutschen Flugzeugwerke, Scherf, der in türkischen Diensten war, kam am Sonnabendvormittag

auf einem Mars-Pfeil-Doppeldecker mit dem Fliegeroffizier Kemal Bei bis Tschorlu, wo die Flieger die Hauptmacht der Bulgaren feststellten. Der Flug hin und zurück dauerte von 6 Uhr 20 Minuten bis 10 Uhr 22 Minuten.

Amstlich wird aus Cetinje gemeldet, daß Dschamil Pascha sich mit 15 000 Mann am Flusse Skumbi den Serben ergeben habe. Es handelt sich um Reste der Armee von Janina. Der frühere Kommandant von Janina, Essad Pascha, sein Bruder Behib Bei und der türkische Stab sind aus Janina im Piraeus, dem Hafen von Athen, eingetroffen. Sie wurden am Hafen von einer großen Volksmenge mit lebhaften Beifallstundgebungen begrüßt. Oberst Contojannis empfing sie im Auftrage des Kriegsministers und begrüßte Essad Pascha als den tapferen Verteidiger Janinas. Essad Pascha war sehr bewegt und dankte für den Empfang.

### Generalskum auf Adrianopel.

Wie eben noch die Agence Bulgare aus Sofia meldet, wurde Dienstag früh vor Adrianopel der Generalskum auf allen Sektoren gegen die vorgeschobenen Positionen der Türken und alle befestigten Punkte unternommen. Der Offektor wurde im Sturm genommen. Hiernach scheint nunmehr das Schicksal der unglücklichen Stadt besiegelt zu sein.

—II—

## Deutsches Reich.

Ueber die Heeres- und die Deckungsvorlage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Wochenschau das folgende:

„In der abgelaufenen Woche haben die zuständigen Bundesratsausschüsse die Heeresvorlage erledigt und die Beratung der Vorlagen zu deren Deckung so rasch gefördert, daß ihr Abschluß unmittelbar bevorsteht. Daß die Heeresvorlage mit erforderlicher Einmütigkeit angenommen werden würde, konnte von vornherein nicht zweifelhaft sein. Aber auch in der schwierigen Frage der Kostenbedeutung ist über die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Beitrages vom Vermögen zur Bestreitung der einmaligen Ausgaben volles Einverständnis erzielt worden, und das Gleiche darf für die Deckung der laufenden Ausgaben nach dem Gang der bisherigen Verhandlungen mit Sicherheit angenommen werden.“

Auf welchem Wege freilich die Mittel zur Deckung der neuen Ausgaben gewonnen werden sollen, darüber schweigt sich vorläufig das halbamtliche Organ noch aus. Bileicht aber kann man als Ersatz für diesen Mangel einige Neuhebungen der „Tägl. Rdsch.“ betrachten, die gerade in Heeresfragen in letzter Zeit sich gut informiert gezeigt hat. Nach den Mitteilungen des genannten Blattes hat der Bundesrat für die einmalige Vermögensabgabe einen einheitlichen Satz von fünf für das Tausend endgültig beschlossen, von jeder Staffeln ab abgesehen. Diefem Steuerfaze ist angeblich ein erfahbares Vermögensobjekt von 200 Milliarden zugrunde gelegt, so daß die notwendige Milliarde aus der einmaligen Vermögensabgabe bei einem Steuerfaze von fünf für das Tausend dem Reichsfiskus zufließen dürfte. — Was die Deckung dauernder Ausgaben anbelangt, so wird im Reichshausamt, wie der „Berl. Bot. Anz.“ hört, auch der Plan, neue Monopole einzuführen, erwogen. Es soll sich dabei zunächst um ein Zündholz- und Spiritusmonopol handeln, aber auch ein Zigarettenmonopol liege im Bereich der Möglichkeit.

Die Kommission des deutschen Handelstages für den Verkehr ist zum 7. und 8. April einberufen worden, um zu einer großen Reihe wichtiger Verkehrsfragen Stellung zu nehmen; dazu gehören u. a. die Beschleunigung des Telegrammverkehrs mit Süd-Rußland, der Telegrammentstellung im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika, der Aenderung des Eisenbahnfahrplans, des Reisegepäckes ohne Fahrkarte, des Wagenmangels.

Der 9. Deutsche Hilfsschullehrertag ist in Bonn unter Anteilnahme von etwa 1000 Fachlehrern aus Deutschland, Oesterreich, Holland, Dänemark, Schweden in Bonn eröffnet worden. Eine Ausstellung in elf Schulfällen zeugt von dem Fortschritt der Lehrmittel und von dem Arbeitserfolg der Bewegung, welche schwach begabte Kinder zu eigener Erwerbsfähigkeit, zu Handwerkern und Dienstmädchen erziehen will. Es waren Fachvorträge über soziale Fürsorge der Schulentlassenen und deren Erwerbsfähigkeit sowie über Unterrichtsreform in Aussicht genommen.

Für eine deutsche Wohnungsreform. Der Deutsche Verein für Wohnungsreform (Frankfurt a. M.) veröffentlichte dieser Tage an der Spitze der Märznummer seiner „Mitteilungen“ einen Aufruf zugunsten der Wohnungsgefehrgebung des Reiches und der Einzelstaaten. Dieser Aufruf spricht sich in kurzen und nachdrücklichen Worten für eine große gefeherberische Lösung der Wohnungsfrage aus und verlangt, daß Reich und Einzelstaaten ohne jeden weiteren Verzug an diese große Aufgabe herantreten. Alle Freunde der Sache im Lande aber werden gebeten, die Bewegung für eine solche gefeherberische Reform der Wohnungsverhältnisse mit Rat und Tat zu unterstützen. Der Aufruf ist unterzeichnet von mehreren Hundert hervorragenden Männern und Frauen aus allen politischen Parteien und allen sozialen Schichten unseres Volkes, Politikern, Gelehrten, Leitern großer Organisationen, Industriellen, Geistlichen, Arbeitervertretern, Genossenschaftsführern usw. Diese große Zahl und die Verschiedenartigkeit der Unterschriften dürften den Zweck erfüllen, den der

Aufruf verfolgt, nämlich die weite Verbreitung der auf eine gegebene Lösung der Wohnungsfrage gerichteten Bestrebungen und das Wurzeln dieser Bestrebungen in den geistig führenden Schichten der Nation darzutun.

**Drohender Bergarbeiterstreik in Schlesien.** Nach Breslauer Blättermeldungen hat am Karfreitag in Kattowitz eine Konferenz der polnischen Berufsvereinigungen, des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands und des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter stattgefunden, in der beschlossen wurde, den Arbeitern den Eintritt in den Streik zu empfehlen. Der Streik soll unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist beginnen. Die Kündigungslisten müssen bis zum Freitag, dem 28. März, in den Bureaus der einzelnen Verbände einlaufen. Der Gewerkschafts-Hirsch-Dunker ist nicht vertreten. Es wird jedoch angenommen, daß auch er sich der Bewegung anschließen wird. — Hoffentlich gelingt es, noch vor Ausbruch des Streiks eine Einigung mit den Bergverwaltungen herbeizuführen.

## Ausland.

**Das Programm der neuen französischen Regierung.** Die neuen französischen Minister einigten sich am Montagabend in einem Ministerrat über den Text der in den Kammern zu verlesenden Regierungserklärung. Das Kabinett gedenkt seinen Willen kundzutun, sich hauptsächlich den Reformen zu widmen, deren parlamentarische Erledigung am dringendsten erscheint: der dreijährigen Dienstzeit, der Wahlreform und der Verteidigung der Laienschule. Was die Wahlreform anbetrifft, so zweifelt die Regierung nicht daran, daß es ihr gelingen wird, die Vertretung der Minderheiten aufrechtzuerhalten mit Modalitäten, die die Einigung der beiden Kammern sichern. Die Regierung ist einmütig für den Gesetzentwurf für die dreijährige Dienstzeit, man versichert indessen, daß sie, um die Prüfung einer so ernsten Frage nicht zu überstürzen, zustimmen würde, daß die Verhandlungen über den Gesetzentwurf in den ersten Tagen nach dem Wiederzusammentritt der Kammern Anfang Mai stattfinden.

**Neue deutsch-tschechische Ausgleichsverhandlungen.** Um die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen, die seit dem vorigen Sommer stocken, wieder in Fluß zu bringen, wird die Regierung in Wien, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, im April nochmals einen nachdrücklichen Versuch machen. Sollten jedoch diese Bemühungen scheitern, so ist die Niederlegung der Mandate seitens des böhmischen Landesausschusses in Aussicht genommen, und solange die deutsche Obstruktion andauert, ist eine Neuwahl des Landesausschusses ausgeschlossen. Für diesen Fall ist die Einsetzung eines Regierungskommissariats für das Land Böhmen in Aussicht genommen. Gleichzeitig würde der böhmische Landtag aufgelöst werden.

**Die militärischen Rüstungen in Oesterreich.** Den nächsten Delegationen werden, wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, die Kosten der militärischen Rüstungen in Form von Nachtragskrediten zum Budget von 1913 vorgelegt werden. Soweit verlautet, ist aus diesem Titel bis jetzt ein Betrag verbraucht worden, der die Summe von 300 Millionen nicht wesentlich übersteigt. Wenn die Balkanvorgänge nicht unerwartete neue Aufwendungen nötig machen, dürfte demnach der von den Delegationen geforderte Kredit sich zwischen 300 und 350 Millionen Kronen belaufen. In diesem Betrag sind jene 125 Millionen nicht einbezogen, welche die Kriegsverwaltung in den im Herbst vorigen Jahres getroffenen Vereinbarungen mit beiden Regierungen für die Zeit nach 1915 für neue Rüstungen zu fordern sich vorbehalten hat.

**England und der Kontinentalkrieg.** Im englischen Unterhause wurde am Montag nochmals angefragt, ob England Frankreich gegenüber verpflichtet sei, bei gewissen Ereignissen bewaffnete Streitkräfte nach dem Festlande zu entsenden? Weiter wurde gefragt, ob England in den Jahren 1905, 1908 und 1911 aus eigenem Antriebe Frankreich die Unterstützung der englischen Armee zu Operationen auf dem Festlande für den Fall europäischer Konflikte angeboten habe? Premierminister Asquith antwortete:

„Wie bereits wiederholt festgestellt wurde, ist England durch keine geheime und dem Parlament unbekannte Verpflichtung gezwungen, an irgendeinem Kriege teilzunehmen. Mit anderen Worten: Wenn ein Krieg zwischen europäischen Mächten entsteht, so gibt es keine nicht veröffentlichten Abmachungen, welche die Freiheit der Regierung und des Parlaments beschränken und sie hindern, sich zu entscheiden, ob England an dem Kriege teilnehmen soll oder nicht. Welcher Gebrauch von Armee und Flotte gemacht würde, falls Regierung und Parlament beschließen, an dem Kriege teilzunehmen, darüber kann aus offensichtlichen Gründen vorher keine öffentliche Erklärung abgegeben werden.“

Die französische Presse legt sich diese Erklärung in ihrer Weise zurecht. Soweit sie englandfreundlich ist, behauptet sie, es scheine kein förmliches Bündnis zu bestehen, sondern nur „eine Entente der technischen Dienstzweige“. Die übrige Presse schweigt zu den Erklärungen, und dieses Schweigen ist sehr berechtigt. In französischen Regierungskreisen faßt man die Sachlage sehr nüchtern auf. Dort ist man der Ansicht, daß Frankreich zu Beginn eines europäischen Krieges, in den es verwickelt würde, keineswegs auf Englands Unterstützung rechnen könnte. Danach müsse Frankreich gegenwärtig sein Verhalten einrichten, und darum würde jede Opposition gegen die dreijährige Dienstzeit Verrat an den Lebensinteressen der Nation bedeuten.

**Blutige Gefechte in Tripolis.** Um den fortgesetzten Angriffen durch Aufständische ein Ende zu bereiten, beschloß General Ragni, sie aus ihren festen Stellungen zwischen den Tälern des Arbaa und des Sert zu vertreiben. Es kam zu mehrstündigen Kämpfen. Außer vielen Gefallenen, die auf feindlicher Seite schon während des Kampfes beerdigt worden waren, blieben auf dem Schlachtfelde noch 220 Tote und noch mehrere Verwundete. Nach den Aussagen der Araber, die im Lager vorgefunden wurden, waren mehr als 200 Kamele und Maultiere mit Schwerverletzten beladen worden. Die Italiener verloren 24 Tote und 133 Verwundete.

## Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser von Rußland empfing am Montag den französischen Botschafter Delcassé, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Der Parteitag der belgischen Sozialdemokratie sprach sich gegen eine verschwundene Minderheit für den Generalfreistellungsbeschluss aus, trotzdem der Arbeiterführer Vandervelde vor einem derartigen Beschluss warnte. Als Datum des Generalfreistellungsbeschlusses wird der 14. April festgelegt.

## Geschichtskalender.

Donnerstag, 27. März. 1802. Friede zu Amiens zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen England, Frankreich, Spanien und der Batavischen Republik. — 1845. Konr. Röntgen. Physiker, \* Lempe.

## Hof und Gesellschaft.

**Das Kaiserpaar** und die kaiserliche Familie wohnten am Karfreitag und am ersten Feiertage dem Gottesdienst in der Garnisonkirche in Potsdam bei. Zur Abendtafel am Ostermontag war das Kronprinzenpaar geladen. — Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Vittoria Luise werden sich am 27. d. M. abends vom Neuen Palais aus zu längerem Aufenthalt nach Homburg v. d. Höhe begeben.

**Die Beisetzung des ermordeten Königs Georg** findet, wie jetzt endgültig festgesetzt ist, am Sonntag, dem 30. März, statt. Die Leiche des Königs wird in der Kathedrale von Athen aufgebahrt werden. Der Kaiser wird bei den Beisetzungsfestlichkeiten durch den Prinzen Heinrich vertreten sein; der König von England durch den Herzog von York; der Zar durch den Großfürsten Dimitrij Konstantinowitsch; ferner werden, wie in griechischen Hofkreisen verlautet, den Trauerfeierlichkeiten beizuhelfen: die Königinmutter von England, die Kaiserinmutter von Rußland, die Könige von Dänemark und Norwegen, Herzogin Thyra von Cumberland sowie die Prinzen Waldemar und Alage von Dänemark.

**Zur Deutschlandreise des englischen Thronfolgers.** Der Prinz von Wales ist Sonnabend zum Besuche des großherzoglichen Hofes in Darmstadt eingetroffen, und verlebte die Feiertage im großherzoglichen Familientreffe.

## Heer und Flotte.

**Revirement in den höheren Militärstellen.** Zum Nachfolger des Kommandierenden Generals des 15. Armeekorps v. Fabert in Straßburg wurde Generalleutnant v. Deimling (29. Division) in Freiburg ernannt. — Dem Gouverneur von Straßburg General Freiherrn v. Egloffstein, wurde, seinem Gesuch entsprechend, der Abschied bewilligt und zu seinem Nachfolger Generalleutnant v. Eberhardt (19. Division) in Hannover ernannt. — Der Kommandierende General des 16. Armeekorps v. Britzow und Gaffron ist mit dem 1. April zum Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion in Danzig ernannt. Sein Nachfolger als Kommandierender General in Metz wird General der Infanterie Mudra, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps.

## Kurze Inlands-Chronik.

**Rachet eines zurechtgewiesenen Dienstmädchens.** Am Montag nachts verlegte die Dienstmagd Minna Elze in Schaffstädt bei Halle ihren Herrn, den Großviehhändler Heinrich, durch Beiliebe schwer, weil dieser sie wegen eines Fehlers getadelt hatte.

**Wegen schlechter Zealur in den Tod.** In Beuthen (Oberschlesien) begoß sich ein zwölf Jahre alter Gymnasiast, weil er ein schlechtes Zeugnis bekommen hatte, mit Spiritus und zündete sich an; die Leiche wurde völlig verkohlt aufgefunden.

**Reicher Familienzuwachs.** Die Bergmannsrau Kattler in Püttlingen (Saar) schenkte ihrem Manne gesunde Bierlinge, der nun zu den schon vorhandenen sechs ungewachsenen Kindern noch diese vier Neuentkimmlinge zu versorgen hat.

**Hundertjahrfeier.** An den Ostertagen wurde in Hamburg der 100. Jahrestag der Befreiung Hamburgs von der Fremdherrschaft durch großartige Feierlichkeiten begangen.

**Familientragödie.** Der Zigarrenhändler Georg Lehmann in Erfurt tötete am Ostermontag seine Frau nach einem unbedeutenden Streit durch einen Revolveranschlag und dann sich selbst. Das Ehepaar hinterläßt vier kleine Kinder, die während der mörderischen Szene zwischen den Eltern im Garten Osterkerse suchten.

**Raubverbrechen an einem Schulmädchen.** Ein Hausierer verübte am Sonnabendnachmittag in Köln, einem Schulmädchen das Portemonnaie zu entreißen. Als das Kind um Hilfe schrie, ergriff der Täter die Flucht. Bei der Verfolgung des Mannes, die Passanten mit dem Kinde aufnahmen, gab er mehrere Revolverschläge ab, wobei das Kind schwer verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

**Tod durch Automobile.** In dem Dorfe Flieben bei Fulda wurde am Sonnabendabend der 60jährige Bahnwärter Heß durch das Automobil eines Berliner Kommerzienrats überfahren und sofort getötet. — Ferner überfuhr am gleichen Tage ein Automobilhändler aus Warburg bei dem Dorfe Cappel einen zwölfjährigen Knaben, der nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag.

**Doppelmord bei München.** Auf der Heimkehr vom Starkbier erstach in Großhadern bei München der Postillon Wanner zwei Brüder infolge vorangegangener Streitigkeiten. Wanner wurde verhaftet.

## Kurze Auslands-Chronik.

**Absturz auf dem Flugplatz.** An dem am Ostermontag in St. Gallen veranstalteten Flugtage stürzten der Flieger Zuest und sein Passagier, der Kaufmann Brunschweiler aus St. Gallen, ab; Zuest erlitt eine Kopfverletzung und andere Verletzungen, Brunschweiler, der unter den Motor geraten war, konnte erst nach einer halben Stunde schwerverletzt unter den Trümmern hervorgezogen werden.

**Wettersturz in der Schweiz.** Die Ostertage haben in der ganzen Schweiz einen jähen Wettersturz gebracht, infolgedessen überall völliges Winterwetter herrscht.

**Der weiße Tod.** Im Bernina-Gebiet (Schweiz) wurde eine Gesellschaft von drei Züricher Studenten beim Eisfahren von einer Lawine verschüttet; bisher konnte erst eine Leiche geborgen werden.

**Die Rache eines entlassenen Heizers.** In Parma ließ am Sonnabend ein entlassener Heizer aus Rache sieben Lokomotiven unter Volldampf aus dem Schuppen fahren, von denen die vorderste an der ersten Kurve entgleiste, die folgenden fuhren, sich überstürzend, auf diese auf. Personen wurden nicht verletzt. Nach heftiger Gegenwehr wurde der Heizer verhaftet.

**Bergmannslos.** In der Kohlengrube von Mairage (Belgien) sind bei der Einfahrt zwölf Mann in die Tiefe gestürzt; zwei von ihnen sind tot, die anderen verwundet.

**Der schwarze Tod.** Eine verheerende Podenepidemie ist auf Niederländisch-Indien ausgebrochen. Auf der Insel Lombok sollen gerichtlich 1100 Personen der Krankheit erlegen sein.

**Eigenartiges Zusammentreffen zweier Brüder.** Vor 23 Jahren hatte ein Sohn der schottischen Berge seine Heimat verlassen, um sein Glück im fernen Westen zu suchen. Neun Jahre später war auch sein jüngerer Bruder nach Kanada ausgewandert und dort zu einigem Wohlstand gekommen. Vor einigen Monaten nun begaben sich beide auf die Heimreise, zu der sie daselbe Schiff benutzten. Auf der Überfahrt wurden sie miteinander bekannt, ohne sich jedoch zu erkennen. Erst als sie sich im Hause ihrer Mutter wiedergetroffen hatten, fanden sie sich als Brüder wieder.

## Lokales und Provinzielles.

**Die Osterfeiertage** waren von miltem Wetter begleitet. Der Frühling war mit Draufen ins Land gezogen und am ersten Ostertage schien die Sonne so freundlich und warm, daß man von echtem Osterwetter sprechen kann. Viele zogen daher hinaus ins Freie, um sich in der milden Luft zu ergehen und zu schauen, wie weit die Natur fortgeschritten ist. Das Spiel ist zwar in jedem Jahre das gleiche, aber der Mensch nimmt doch immer von neuem Anteil daran. — Wir hoffen gern, daß alle lieben Leser die kurze Pause der Erholung genützt, im Gotteshause echten Osterfrieden und -freude in ihr Herz haben einziehen lassen. Wie zufrieden lehrt man dann wieder an seinen Arbeitsplatz zurück, gehen wir doch dem lieblichen Himmelsfahrts- und Pfingstfest im Monemonat Mai entgegen.

**Zum Frankfurter Kaiserwettfingen.** Nach einer gestern aus Frankfurt eingehenden Meldung ist der Termin des Wettfingens um den Kaiserpreis auf den 6., 7. und 8. Mai festgesetzt. Am 5. Mai findet abends ein Begrüßungskonzert in der Festhalle statt. — Der Preischor, der mit großer Spannung erwartet wurde, ist inzwischen den an dem Sängereiwettfest beteiligten Vereinen zugegangen. Es ist ein vaterländisches Gedicht, das der bekannte Germanist Professor Adolf Frey von der Züricher Universität verfaßt hat und das, wie schon früher mitgeteilt, von Professor Segar in Musik gesetzt wurde. Der Chor ist mittelschwer, besonders an den früheren Chören Segars gemessen.

**Die Manöver des 7. Armeekorps** beginnen in diesem Jahre am 11. September und dauern bis zum 24. September. Es finden drei Tage Brigade-, fünf Tage Divisions- und wahrscheinlich drei Tage Korpsmanöver statt. — Die Senne wird in diesem Jahre ein bewegtes militärisches Leben sehen. Zu den großen Übungen in der Zeit vom 29. Juli bis zum 16. August erwartet man den Kaiser. An diesen Übungen beteiligen sich das Kaiserregiment Nr. 8 und das Donner Husarenregiment Nr. 7, außerdem die beiden Regimenter Nr. 2 und 6. Es findet eine Zusammenstellung einer Kavalleriedivision statt. Zu gleicher Zeit üben noch die reitenden Abteilungen des Feldartillerieregiments Nr. 10 und die Maschinengewehrabteilung Nr. 2. — Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Juli in der Senne eine große Kavallerieübung stattfinden wird, zu der zunächst vier Kavallerieregimenter zusammengezogen werden sollen, und die noch durch weitere zwei Kavallerieregimenter verstärkt werden sollen. Wie es heißt, handelt es sich bei den Übungen um die Auswahl der Offiziere für den Großen Generalstab.

**Geburtenrückgang im Jahre 1912.** Eine Zusammenstellung der „Straßburger Post“ beschäftigt sich mit der Bevölkerungsbewegung der Mehrzahl der Großstädte im Jahre 1912. Das Hauptergebnis ist: in sämtlichen berücksichtigten 42 Großstädten war, mit Ausnahme von 6, deren Geburtsziffer gegen das Vorjahr nur unwesentliche Erhöhungen erfahren hat, die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1912 wieder geringer als im Jahre 1911. Viele Städte haben trotz ihrer zum Teil starken Bevölkerungszunahme eine absolut geringere Geburtenzahl als vor einem Jahrzehnt!

**Keine Miete für Gasuhren.** Ein für weitere Kreise interessanter Fall kam vor dem Amtsgericht zu Delmenhorst zur Verhandlung. Im dortigen Bürgerverein wurde zur Sprache gebracht, daß man nach den bezüglichen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches nicht mehr verpflichtet sei, für eine von der Gasanstalt gelieferte Gasuhr Miete zu bezahlen. Eine Reihe von Gasabnehmern beschloß hierauf, die Sache zum gerichtlichen Austrag zu bringen und für die etwaigen Kosten solidarisch zu haften. Einer verweigerte die Zahlung des Mietpreises für die Gasuhr, worauf von der Gasanstalt der Klageweg beschritten wurde. Die Gasanstalt wurde mit ihrem Antrag auf Grund des § 448 des Bürgerl. Gesetzbuches, wonach die Kosten der Uebergabe der verkauften Sache, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, dem Verkäufer zur Last fallen, kostenpflichtig abgewiesen. Das Amtsgericht gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß sogar die Rückerstattung der seit dem Inkrafttreten des Bürgerl. Gesetzbuches entrichteten Miete für Gasuhren verlangt werden könne. Die gleichen Grundsätze dürften für die Miete von Wassermessern und Elektrizitätsmessern Geltung haben.

**Entziehung der Unfallrenten infolge Wohnverlegung.** Das Reichsversicherungsamt hat besondere Ausführungsbestimmungen zu den §§ 615, 955 und 1116 der Reichsversicherungsordnung erlassen. Nimmt ein rentenberechtigter Inländer seinen Aufenthalt im Ausland, so hat er unverzüglich der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft seinen Aufenthalt genau mitzuteilen, andernfalls die Rente unter gewissen Voraussetzungen ruht. Es wird daher denjenigen Unfallrenten-Empfängern, die eine Verlegung ihres Wohnsitzes in das Ausland beabsichtigen, dringend empfohlen, sich vorher bei der zuständigen Versicherungsbehörde über ihre Pflichten belehren zu lassen und sich dadurch vor Nachteilen zu schützen.

**Amtsrecht und Amtsanwälte.** Für die Amtsanwälte ist vom 1. April 1913 ab eine Amtsrecht, die sie in den Schöffengerichtssitzungen zu tragen haben, durch Gesetz eingeführt worden. Die Amtsrecht soll aus einem schwarzen Gewande, einer weißen Halsbinde und einem schwarzen Barett bestehen. Ein Amtsanwalt, welcher das Wort ergreifen will, hat das Barett aufzusetzen, kann es während des Vortrages jedoch wieder ablegen. Während einer Eidesleistung oder Urteilsverkündung ist stets das Barett zu tragen.

**Zur Landtagswahl.** Für den Wahlkreis Hamm-Soeff ist die Stadt Soeff als Wahlort bestimmt. Als Wahlkommissar fungiert, wie bei früheren Wahlen, Herr Landrat v. Bodum-Dolfs in Soeff, als sein Stellvertreter Herr Regierungsdirektor Steffen in Soeff. — Wie wir hören, ist bei den Einigungsverhandlungen zwischen der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei zwecks gemeinsamen Vorgehens bei den Landtagswahlen der Wahlkreis Hamm-Soeff ausgeschlossen worden.

**Ehemalige 15er.** Das Generalkommando des 7. Armeekorps beabsichtigt, anlässlich der Hundertjahrfeier

hilfem Wetter  
ins Band ge-  
ne so freund-  
wetter sprech-  
um sich in der  
weit die Natur  
dem Jahre das  
von neuem An-  
eben Leser die  
eshaute ehlen  
ziehen lassen.  
en Arbeitsplatz  
helfahrts- und

ach einer  
ft der Termin  
n 6., 7. und  
n Begräbnis-  
chor, der mit  
ischen den an  
gegangen. Es  
nte Germanist  
ersität verfaßt  
von Professor  
mittelschwer,  
messen.

beginnen in  
uern bis zum  
e, fünf Tage  
smandover statt-  
weges militä-  
in der Zeit  
an den Kaiser.  
traffierregiments  
7., außerdem  
eine Zusammen-  
icher Zeit über  
illiereregiments  
r. 2. — Von  
i in der Senne  
u der zunächst  
werden sollen,  
menter verstärkt  
ie den Übungen  
en Generalstab.

2. Eine Zu-  
häftigt sich mit  
der Großstädte  
sämtlichen be-  
nahme von 6,  
u unwesentliche  
abgegebenen im  
e 1911. Viele  
Bevölkerungs-  
als vor einem

in für weitere  
Amtsgericht zu  
n Bürgerverein  
den bezüglich  
nicht mehr  
gelieferte Gas-  
abnehmern be-  
n Austrag zu  
nisch zu haften.  
preis für die  
Rageweg be-  
ihrem Antrag  
h, wonach die  
e, insbesondere  
Verkauf zur  
Amtsgericht gab  
Rückstattung  
Defektbuch ent-  
en könne. Die  
Wassermessern

infolge Wohn-  
hat besondere  
955 und 1116  
nimmt ein renten-  
land, so hat  
aufgenossenschaft  
falls die Rente  
ird daher den-  
Berlegung ihres  
gend empfohlen,  
gehörde über  
durch vor Nach-

Für die Amts-  
strich, die sie  
den, durch Geseh  
einem schwarzen  
einem schwarzen  
her das Wort  
nn es während  
end einer Eides-  
das Vorett zu

bachkreis Hamm-  
mt. Als Wahl-  
n, Herr Landrat  
ertrierter Herr Re-  
wir hören, ist bei  
Nationalliberalen  
zwecks gemein-  
der Wahlkreis

am Kommando des  
Sundertjahrfeier

bes Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf. No. 15) alle ehemaligen aktiven Offiziere und Unteroffiziere des Regiments, die einen Feldzug mitgemacht haben und noch am Leben sind, seiner Majestät dem Kaiser auf einer besonderen Liste namhaft zu machen. Wir bitten die betreffenden Kameraden, zwecks Eintragung in eine Liste sich bei den Vorständen der Kriegervereine unter Vorlegung ihrer Pässe bis zum 1. April melden zu wollen. Die Kameraden in Namen werden gebeten, sich sobald wie möglich beim Schriftführer Kameraden Craemer, Unnaerstraße, eintragen zu lassen.

\* — Der Frühjahrss-Donnerstag der Westfälischen Gastwirte soll am 17. April im Restaurant der Jönnerbrauerei in Lemmingen bei Langendreer stattfinden. Aus der ziemlich umfangreichen Tagesordnung sind u. a. folgende allgemein interessierende Verhandlungsgegenstände zu erwähnen: Verschmelzung der beiden deutschen Gastwirteverbände; die Schalterfrage; der Fallstrich der Biergläser; Fortbildungsschulwesen und höheres Schulwesen im Gastwirts-gewerbe; die beabsichtigte Abänderung des § 33 der Gewerbeordnung; Vorstandswahlen.

\* — Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf), der Ende 1912 60000 Mitglieder zählte, hielt seine Generalversammlung während der Ostertage im Lehrervereinssaal ab. Den Verhandlungen wohnten Vertreter des Reichsamtes des Innern, der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Stadt Berlin bei. Beschlossen wurde auf der Ostertage Erhöhung der täglichen Stellenlosen-Unterstützung auf 2 M und Vergabe außerordentlicher Mittel zum Schutze der Mitglieder, die durch Eintreten für Standesfragen stellenlos werden.

\* — Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 22. d. M. ist der bisherige Major und Bataillonskommandeur Herr Benno von Basse unter Entbindung von seiner bisherigen Dienststellung und unter Beförderung zum Oberleutnant zum Stabe des Infanterie-Regiments No. 81 in Frankfurt am Main versetzt.

\* — Ein Automobilunfall ereignete sich in der Karfreitag nacht auf der Dortmunderstraße nahe der Winterischen Fabrik. Der Kraftwagen soll in scharfer Fahrt bei dem Nehmen einer Kurve gegen einen Baum gefahren und total zertrümmert worden sein. Die Insassen wurden heraus-geschleudert, kamen aber mit dem heilen Schrecken davon. Am nächsten Morgen wurde das Auto mit Pferden weiter-transportiert.

\* — Von der Straßenbahn erfasst und zu Fall ge-bracht wurde am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr am Westentor ein Pferd des Herrn Wirts Menze. Der Sohn desselben, der das Tier ritt, wollte einem ihm entgegen-kommenden Kraftwagen ausweichen, wobei das Tier von einem aus der Reihe fahrenden Straßenbahnwagen zu Boden gerissen wurde. Das Pferd, eine wertvolle junge Stute, konnte trotz aller Anstrengungen nicht wieder auf die Beine gebracht werden. Der Vorfall hatte eine große Zu-schauermenge herbeigeloct. Später wurde das Tier mittels Fuhrwerks zum Schlachthaus gebracht und abgeschlachtet. Der Besitzer erleidet durch den Verlust der Stute einen er-heblichen Schaden. An derselben Stelle soll kurz vorher ein Straßenbahnwagen mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen und stark beschädigt worden sein.

Heeren-Werwe, 25. März. Am zweiten Ostertage wurde unter großer Beteiligung der Veteran Herr Diebr. Köhling, langjähriges Mitglied des Krieger- und Landwehr-Vereins Heeren-Werwe, zur ewigen Ruhe gebettet. Es leben jetzt noch 11 Veteranen aus den Kriegen von 1864, 66, 70 und 71 in unserer Gemeinde.

Heeren-Werwe, 25. März. Am Sonntag nach Ostern findet um 3 Uhr die diesjährige Generalversammlung des Vereins zur Versicherung von Schweinen beim Wirt Nort-hoff statt. Die Tagesordnung umfaßt Rechnungslegung, Vor-standswahl, Zahlung der Beiträge und Verschiedenes. Auch neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Heeren-Werwe, 25. März. In der Generalversamm-lung des hiesigen Schützenvereins wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 24. und 25. Mai abzuhalten. Die Wirtschaft hierfür wurde Herrn Restaurateur Willing-mann von hier übertragen.

Niederaden. Am Sonntag feierte der Jugendbund Niederaden ein vaterländisches Erinnerungs-fest. Nicht vergeh-lich hatte er eingeladen, der Saal füllte sich vollständig. Herr Lehrer Schwarz hob in wohlwüthlicher Rede die Bedeutung des Jahres 1913 hervor und ermahnte, unsern Vorfahren nachzueifern in Vaterlandsliebe und Königstreue. Dann wechselten in bunter Reihenfolge Vorführungen, gemeinschaftliche Gesänge und Geigenvorträge ab. Man merkte es den Jungen an, daß sie mitfühlten, und darum wirkten die Vorführungen auch auf die Zuhörer, die mit ihrem Beifall nicht lachten. Besonders gedankt sei den jungen Mädchen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Für die Hauskapelle, die aus 12 Geigen-spielern besteht, hatte Herr Kleppig aus Westid passende Stücke besonders komponiert. An dieser Stelle sei ihm nochmals gedankt. Auf die Geigenvorträge waren die Leute besonders gespannt, und man kann sagen, es war eine Freude, ihnen zuzuhören. Die Eltern hatten Gelegenheit, aufs neue sich zu überzeugen, daß im Jugendbund ein guter Geist herrscht, daß da viel Gutes gelernt und getrieben wird. Pfingsten unternimmt der Bund eine 6tägige Reise an den Rhein. Die Kosten werden vollständig aus der Kasse gedeckt.

Dortmund, 25. März. In Dorstfeld hat sich der 21 jährige arbeitslose Schlosser Emil Heise 6 Tage lang, ohne nennenswerte Nahrung zu sich zu nehmen, in einem Strohhäufen aufgehalten. Dem Unglücklichen waren vom letzten Frost her die Füße erfroren, so daß er sich nicht vor-wärts bewegen konnte. Schließlich schleifte er sich, auf allen Vieren kriechend, bis zu einer nahen Wohnung. Er wurde ins Krankenhaus überführt, wo ihm beide Beine amputiert werden mußten.

Dortmund, 25. März. Das im Hafengelände er-richtete neue Kolonnenhaus der Freiwilligen Sanitätskolonne soll am 8. Juni in Gegenwart des Oberpräsidenten feierlich eröffnet werden.

Dortmund, 25. März. Buchstäblich zu Tode geprügelt wurde bei einer Schlägerei der Invalide Heinrich Walero aus Brackel. Drei Bergleute schlugen so lange mit Baum-pfählen auf ihn ein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Verletzte, der Vater von 8 Kindern ist, wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Die Täter sind verhaftet.

Dortmund, 25. März. Heute nachmittag lösten sich beim Hochziehen von Eisenerz mittels elektrischem Kran im Thomaßwerk des Eisenwerkes „Union“ 3 Erzmulden und trafen die Erzader Konstantin Offowski, Stanislaus Subwiczal und Stephan Rybak. Offowski war auf der Stelle tot, Subwiczal erlag bald darauf seinen Verletzungen im Krankenhaus. Der dritte ist schwer verletzt.

Dortmund, 25. März. Von den am vor. Donnerstag auf der „Union“ verunglückten Arbeitern ist noch der Hoch-osenarbeiter Radig gestorben. Von den übrigen Verletzten schwebt noch der Arbeiter Gajowa in Lebensgefahr. Die übrigen sechs schwer Verletzten dürften mit dem Leben davonkommen.

Schwerte, 25. März. Die alte Unfalte, das Treppen-geländer herunterzurutschen, hat die Familie Schulte-Beisecke in Seefeld in tiefes Herzleid gebracht und die Feiertags-freude verdorben. Der ältere Sohn, welcher in Altenborn das Gymnasium besucht, stürzte so unglücklich die Treppe hinunter, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Der junge Mann wurde ins Krankenhaus zu Altenborn ge-bracht, wo er in höchst bedenklichem Zustande darniederliegt.

Letmathe, 25. März. Hier kam es zwischen Zinkhütten-arbeiter zu einem Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter Wagner von dem Arbeiter Polthaus erstochen wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Münster, 25. März. Von einem Strolch angefallen wurde Karfreitag nachmittag ein tadelloser Knabe, der auf-gefordert wurde, sein Rad abzugeben. Da der Knabe sich weigerte, wurde er mit einem scharfen Gegenstande in den Kopf gestochen. Das Kind hatte soviel Geistesgegenwart, eiligt davon zu fahren und kam blutüberströmt und er-schöpft in der elterlichen Wohnung an. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Rheine, 26. März. Der im 45. Lebensjahr stehende städtische Polizeikommissar Terfloth aus Rheine, a. B. in Köln-Rail, hat vor einigen Tagen als Externer sein Abiturientenexamen bestanden. Der Kommissar hat sein Ziel leblich durch Selbstunterricht erreicht. Dem Beamten werden von seinen Kollegen aus diesem Anlaß große Ehrun-gen bereitet werden.

Quisburg, 25. März. Die Strafkammer hat den Oberkellner Sub. Gabnen, der gemeinsam mit der Ver-käuferin M. Spieß verurteilt hatte, zwei Mädchen nach Argen-tinien zu bringen, zu 5 Jahren Zuchthaus, 1000 M. Geld-strafe, 5 Jahren Ehrverlust und dauernden Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Spieß erhielt 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Sollingen, 24. März. Im Kaiserbad wurde heute mittag der 65jährige Messerausmacher Dammfchöder von der Kellertstraße in einer Badewanne tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Düsseldorf, 25. März. Auf dem Alterbahnhofs Reiz-holz wurden umfangreiche Gitterdiebstähle aufgedeckt. — Auf der Eisenbahnstrecke Düsseldorf-Hauptbahnhof — Düsseldorf-Bilk wurde der Arbeiter Johann Fischer von einem Gitter-auge überfahren und getötet.

Krefeld, 25. März. Die wegen des Fährerausstandes vorgenommene Arbeiteraussperrung hat eine weitere Aus-dehnung erfahren. Am Samstag abend wurden gemäß Beschluß des Arbeitgeberverbands der Niederrheinischen Seidenindustrie die Arbeiter in einer größeren Zahl von Sami- und Plätsfabriken in Wiersen, Süchteln, Deht, M. Glabbach und Mülheim-Rhein ausgesperrt. Damit ist die Zahl der Ausständigen und Ausgesperrten auf über 20000 gewachsen.

Ohligs, 25. März. Auf dem Eisenbahnndamm wurde unweit der Panzer Grenze die Leiche eines überfahrenen Mannes aufgefunden, dessen Persönlichkeit noch nicht feststeht, da seine Papiere fehlen und der Kopf vollständig zerstückert worden ist.

Köln, 24. März. Werber für die französische Fremden-legion. Wie es scheint, halten sich zurzeit Werber für die französische Fremdenlegion im bergischen Lande auf, die vor allen Dingen militärpflichtige junge Leute zur Auswanderung bewegen wollen. Zwei junge Leute aus Sollingen, die in einer Wirtschaft von Unbekannten reichlich bewirtet wurden, sind seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Aus Gesprächen ging hervor, daß die jungen Leute nach Köln kommen sollten, wo ihnen ein Handgeld ausbezahlt werden würde. Die Sollinger Polizei benachrichtigte die Kölner Polizei und die Grenzstationen. Auch sandte sie einen Beamten nach Köln, der den Bahnhof überwacht, bisher aber ohne jeden Erfolg.

Köln, 25. März. Gefährlicher Straßenräuber. Heute nachmittag versuchte in der Burgunderstraße ein etwa 35 jähriger Hausierer einem Schulmädchen das Portemonnaie zu entreißen. Das Kind schrie um Hilfe und der Räuber ergriff die Flucht. Bei der Verfolgung, die Passanten mit dem Kinde aufnahmen, gab der Täter Revolvergeschüsse ab, durch die das Mädchen schwer verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Bonn, 25. März. Automobilanschläge sind in den letzten Nächten wieder bei Godesb. verübt worden, indem vermutlich von halbwildigen Durschen Steine auf die Land-straße Bonn-Köln gelegt wurden. In der Nacht zum Sam-stag wäre dadurch beinahe ein hiesiger Architekt verunglückt. In der Nacht zum Sonntag wurde auf ein Automobil, dessen Fahrer einen Steinhaufen früh genug gewahrte, sogar noch ein Schuß abgegeben, der allerdings das Ziel verfehlte.

#### Wetter-Bericht.

27. März: Vorwiegend trocken, teils heiter, teils wolfig, früh kühler, Tag ziemlich mild.  
28. März: Wolkiger, mild, etwas Regen.

#### Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. März. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Droschkenauto in vergangener Nacht wurden an der Schleifischen Brücke 5 Personen getötet, 2 schwer und 2 leicht verletzt.

Hamburg, 26. März. Der frühere venezolanische Präsident Castro ist gestern hier wieder eingetroffen.

Paris, 26. März. Bei einer Wasserpartie, die der Pariser Arzt Dr. Quéry mit zwei Freunden an der Rüste von Criel unternommen hatte, kenterte das Boot. Quéry wurde mit Mähe gerettet; die beiden Freunde ertranken.

Bienne, 26. März. Nach dem Genuß eines Eierkuchens erkrankte eine aus 5 Personen bestehende Familie. 2 Per-sonen sind bereits gestorben. Die Staatsanwaltschaft be-schäftigt sich mit der Sache.

Budapest, 26. März. Das Dorf Bodrop-Szög ist bis auf drei Häuser niedergebrannt.

Budapest, 26. März. Der ungarische Kriegsminister betreibt eine neue Erhöhung des Rekrutenkontin-gents, wodurch die Friedenspräsenz der österreich-ungarischen Armeen auf 400000 gebracht werden würde.

Belgrad, 26. März. Ein serbisches Regiment rückte bis unmittelbar an Adrianopel vor und machte viele Gefangene.

Dayton (Ohio), 26. März. Nach einer Schätzung des Bürgermeisters sind bei der Überschwemmungskata-trophe etwa 5000 Menschen umgekommen und 80000 obdachlos geworden.

#### Eingefandt.

„Die große Zeit vor 100 Jahren muß wieder lebendig werden vor unseren Augen!“, und dazu könnte man nichts mehr beitragen, als wenn die Erinnerungen an jene Zeit, die noch in Namen Stadt und Land vorhanden sind, ge-sammelt und dann veröffentlicht würden. So haben schon die Pfarrer der Nachbargemeinden allerlei interessante Briefe und Berichte gesammelt, überarbeitet und dann veröffentlicht; so z. B. in Mettler, und das hat viel Anlaß gefunden. In gleicher Weise beabsichtige ich es hier zu tun, und bitte die Kameraden aus Stadt und Land, die etwas Schriftliches oder eine Erinnerung aus jener Zeit von den Vätern her besitzen, dieses mich wissen zu lassen; dann werde ich kommen und sehen! Briefe und sonstige Dokumente werden zurück-gegeben, und was nicht für die Öffentlichkeit geeignet ist, kommt auch nicht hinein! Im übrigen ist von einem befreundeten Herrn schon ein Artikel erschienen, und in dessen Art war das Ganze gedacht. Also eine freundliche Bitte fürs große Ganze und einen herzlichsten Dank für jeden, der schnell antwortet.  
Philipp

#### Marktbericht.

Dortmund, 25. März. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Dienstag waren aufgetrieben: 604 Stück Großvieh, 1945 Schweine, 249 Rälber und 4 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 80—87 M., Stiere 81—84 M., Rälbe 1. Qualität 85—89 M., 2. Qualität 81—88 M., 3. Qualität 74—82 M., Schweine 1. Qualität 78—80 M., 2. Qualität 78—80 M., Rälber das Hund Lebend-Gewicht 1. Qualität 66—70 M., 2. Qualität 60—65 M., Schafe 00—00 M. Schlachtgewicht.

Neuß, 25. März. Fruchtmarkt. Weizen neuer Ia. 20,70, Ha. 19,70 M. Roggen neuer Ia. 17,50, Ha. 17,00 M. Hafer alter Ia. 00,00, Ha. 00,00, neuer Ia. 17,70, Ha. 16,70, Ha. 13,70 M. für 100 kg. Kartoffel, neue 2,50—3,20 M. Heu 3,00—3,50 M. Luzerner Heu 4,00—4,50 M. für 50 kg. Krummstroh neu 13,00 M. für 500 kg. Wintergerste neue 16,50 M. für 100 kg. Breit-deckstroh 15,00, Roggenrichtstroh 18,00 M. für 500 kg. Kleie 6,20 M. für 50 kg.

Eine allerliebste Ueberrraschung für unsere Kleinen sind von der Nestle-Gesellschaft neu herausgegebene Aus-schneidepuppen „Dornröschen“, welche infolge ihrer farben-prächtigen Ausstattung und der mehrfachen Umkleidungs-möglichkeit viele fröhliche Stunden bereiten. Man wende sich zwecks Erlangung derselben an die Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57, die der Sendung auf Wunsch eine Probebox des seit einem halben Jahrhundert bewährten Kindermeheles beifügt.

#### Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör und Gartenland per 1. April zu vermieten.  
Heerenstraße 43.

#### Ein Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung zum 1. April zu vermieten, West-straße 54.

Auch kann das in dem Lokal sich befindende gut gehende Obst- u. Gemüse-Geschäft übernommen werden.  
Näheres:  
L. Lombrink, Bahnhofstr.

#### Auf sofort ein Mädchen

welches etwas kochen kann, zur Haushilfe gesucht.  
Näheres in der Exp. d. R.

#### Wurmöl!

Sicherwirkendes, wohlschmeckendes Wurmöl a 30 Pfg. Bei: Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

#### „Wenn Sie von hartnäckigen Flechten“

judenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluderna“ rasche Hilfe! Arzt. warm empfohlen Dose 50 Pf u. 1 M. (Härteste Form). In Namen und Vergleichen: Germania-Drogerie S. Jacobi.

Statt Karten.

**JENNI WOLFF**  
**MAX FRANKENBERG**  
VERLOBTE

Kamen i. W. Stadtdörfendorf  
Ostern 1913.

## Aufgebot.

Die Ehefrau Mathilde Kienitz geb. Bloch zu Köln, Schnurgasse 17, hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, den Arbeiter Karl Albert Kienitz, zuletzt in Geeren-Strasse wohnhaft, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

**28. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Kamen, den 18. März 1913.

Königliches Amtsgericht.

## Sparkasse des Amtes Pelkum zu Pelkum.

Postcheckkonto Köln 16 984.  
Rechnungsjahr 1912.

|                                              |                  |
|----------------------------------------------|------------------|
| Einlagen am Ende des Rechnungsvorjahres      | 4 150 994,64 Mk. |
| Zugang während des Rechnungsjahres           |                  |
| a) durch Zuschreibung von Zinsen             | 140 693,17 Mk.   |
| b) durch Neueinlagen                         | 837 094,83 Mk.   |
| Summa                                        | 5 128 782,64 Mk. |
| Abgang:                                      |                  |
| Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungsjahre    | 579 828,84 Mk.   |
| Einlagenbestand Ende 1912                    | 4 548 953,80 Mk. |
| Betrag des Reservefonds                      |                  |
| am Schlusse des Rechnungsvorjahres           | 209 889,38 Mk.   |
| am Schlusse des Rechnungsjahres              | 221 140,27 Mk.   |
| Für gemeinnützige Zwecke bisher verwendet    | 45 457,96 Mk.    |
| Betrag d. Zinsüberschüsse d. Rechnungsjahres | 28 844,89 Mk.    |

Die Sparkasse verzinst sämtliche Einlagen bei täglicher Verzinsung mit **4%**.

Pelkum, den 19. März 1913.

Der Amtmann: Grube.

**Brautpaare** erhalten bei **Trauringen** eine schöne genau gehende Schwarzwälder Uhr gratis. Alle Arten Uhren, Uhrenketten, Goldwaren und Hochzeits-Geschenke. Beste Nähmaschinen nur 48 bis 75 Mk. vor und rückwärts nähend, 5 Jahre Garantie.

**Versenkbare Nähmaschinen nur 85 Mk.** kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann

**C. Euge, Inh. Uhren-Hübler**  
Kamen, Bahnhofstraße 5.  
Größte Auswahl in Uhren u. Goldwaren von Kamen u. Umgeg.  
Für Vereine: Kunstgegenstände, Diplome, Kränze, Orden sehr billig!

Alle Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden auf eigener Werkstätte erledigt.

Zum Schulanfang empfehle grösste Auswahl in Knaben- und Mädchen-Tornister derbe Sattlerarbeit, gut u. preiswert sowie sämtliche Lederwaren

**Carl Diening**, Lederhandlung.  
Weststraße 2.

**Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.**

Donnerstag, den 27. März, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

**Gesamt-Übung.**  
Der Brandmeister.

**Krieger- u. Landwehrverein**  
Oberberge, Lerche, Kottum, Ostfeldmarkt.

**Quartal-Versammlung**  
Sonntag, den 30. März, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal.

**Tages-Ordnung:**

1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kassen- und Jahres-Bericht.
4. Bericht der Rechnungsrevisoren.
5. Festfrage.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**

Im Auftrage der Stadtkasse zu Kamen werden am 27. März d. J., vorm. 9 Uhr beim Wirt Nieder hierseits, Markt 6, die nachbezeichneten Sachen, nämlich:

1 Geldschrank, 1 Aktenschrank, 1 Klavier (schwarz) öffentlich versteigert werden.

Kamen, den 26. März 1913

**Braunmann,**  
Vollziehungsbeamter.

**Zwangs-Versteigerung.**

Am Donnerstag, den 27. März d. J., morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr werde ich bei dem Wirt Nieder hierseits:

1 Sprechmaschine mit Trichter und 5 Platten gegen sofortige Zahlung versteigern.

Kamen. **Harbach,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**

Donnerstag, 27. März cr., vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr werde ich beim Wirt Nieder hierseits:

1 hellgrauen Anzug, 1 Klavier, 1 Buffet, 1 Sofa mit Umbau u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 26. März 1913

**Fallei,**  
Gerichtsvollzieher.

**7 Wochen alte Ferkel** hat abzugeben

**Wilh. Volkermann,**  
Schulze-Frieling-Hof,  
Kamen.

**Ein Schäferhund** (Hastard) abhanden gekommen. Derselbe soll auf der Hammerstraße gesehen worden sein. Wiederbringer erh. Belohnung

**Kamen, Schillstraße 4.**



## Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag verschied sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

## Rentner Hermann Kannapke

im 71. Lebensjahre.

Kamen, Stade, Derne b. Kamen, Bentheim, Hamm i. W., den 25. März 1913.

Paul Kannapke, Staatsanwalt  
Else Moellenhoff geb. Kannapke  
Wilhelmine Schulze-Böing geb. Pluygers  
Elfriede Kannapke geb. Stäps  
August Moellenhoff  
Heinrich Schulze-Böing  
und 9 Enkel.

Die Beerdigung findet statt in Münster i. W. am Sonnabend, den 29. d. Mts., 11 Uhr von der Leichenhalle des Centralfriedhofes aus, die Ueberführung der Leiche von Kamen vom Sterbehaus, Schulstrasse, am Freitag, den 28. d. Mts., 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Trauerfeier im Hause eine halbe Stunde vorher.

## Handelsschule zu Kamen.

Am 1. April a. c. eröffnen wir hier am Platze eine Handelsschule.

**Unterrichtsfächer** sind: Korrespondenz, Kontorarbeiten, Handels- u. Wechselrecht, Handelsgeographie, Rechnen, Buchführung, Volkswirtschaftslehre. Für später sind vorgesehen: Stenographie, Lackschrift u. ev. Maschinenschriften.

**Leiter der Anstalt:** Herr Rektor Möder.

Der Unterricht wird in einem von der Stadt bereitwilligst zur Verfügung gestellten Schulgebäude vorläufig wöchentlich einmal 8—10 Uhr abends erteilt.

Das **Schulgeld** beträgt für Einheimische und Auswärtige **Mk. 20** pro Jahr und Schüler. — Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

**Verein für Handel u. Gewerbe e. V. zu Kamen**  
I. A.: Hugo Müller, Vorsitzender.

**Rotklee Weissklee Gelbklee engl. Raygras ital. Raygras Thymothoe Pflanzbohnen 14**

Sämtliche Samen sind prima Qualität.

**Arnold Wiemer,**  
Kamen.

**Die Pflege der Stimme** erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohlthuend auf Rachen und Hals wirken, üben Gurgeln aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und behauptet als die in ihrer Wirkung unübertrefflichen **Wohlfühl-Tabletten**. Sie gehören zum eisernen Bestande jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlage in Kamen: **Adler-Apothek, Königstraße 1.**

**Ein Glaschrank** zu verkaufen.

**Hammerstraße 135.**

**Einladung** zu der am Donnerstag, den 27. März 1913, nachmittags 5 Uhr in dem Sitzungssaale im Rathause hierseits stattfindenden **Stadtverordneten-Sitzung.** Bürgermeisterwahl betreffend.

**Mitesser, Gemüse-, Feld- und Gras-Samen** nur echte keimkräftige Ware.

**Progerie J. P. Thiel, Kamen,**  
Oststraße 21. Fernruf 180.

Einige hundert Zentner **Roggen- und Weizenstroh** zu verkaufen.

**Schulze-Beckinghausen, Altenböge.**

**Lüftige Frauen** Damen Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin“, à Mk. 1,50. Bei: **Reinhold Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie**

**Dobbermann - Hündin entlaufen.**  
**Annaerstraße 12.**

**Abgeschl. 1. Etage** von 5 Zimmern per 1. Juli evtl. auch früher zu vermieten.

**Otto Schneider, Bahnhofstr. 34.**

**Maurer gesucht** für Innen- u. Pfl. von **Carl Asche,** Neubau Nordstraße.

**Fortzugshalber mehrere Sachen billig abzugeben.**  
**Annaerstr. 161.**

## Die Hauptanführer in den Freiheitskämpfen.

Nachdem durch Staatsmänner und begeisterte Dichter der Grund zur Erhebung des preussischen Volkes gegen die Fremdherrschaft gelegt war, lag es zumeist an den mit der Heeresführung betrauten Generalen, die hohe Sache der Freiheit ruhmvoll durchzuführen. Und die fünf Helden, deren Porträte wir hier unseren Lesern geben, sind ihrer schweren Aufgabe voll und ganz gerecht geworden.



Berühmte Heerführer der Befreiungskriege.

Vor allen muß genannt werden Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstatt, preussischer Generalfeldmarschall (1742—1819); schon seit 1793 führte er ein preussisches Husarenregiment mit glänzender Tapferkeit gegen die Franzosen. Nach dem Frieden von Tilsit (1807) war er als Generalkommandant in Pommern, wo er der Mittelpunkt aller zur Befreiung des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen wurde und auf Napoleons Betreiben in den Ruhestand treten mußte. 1813 an die Spitze der in Schlesien gebildeten Armee gestellt, kämpfte er ruhmreich bei Lützen, Bautzen und Hohenberg und vernichtete am 26. August an der Katzbach das Korps des Marjalls MacDonald, erzwang am 3. Oktober bei Wartenburg mit Yorck den Übergang, siegte bei Mödern und drang am 19. Oktober als erster der Verbündeten in Leipzig ein. Seiner schnellen Angriffswiese wegen nannte man ihn den „Marjall Vorwärts“. Am 1. Januar 1814 überschritt er bei Caub den Rhein, schlug Napoleon bei La Rothière und bei Laon und erliefte mit der Erstürmung des Montmartre den Einzug der verbündeten Monarchen in Paris am 31. März 1814. Im Kriege von 1815 entschied er am 18. Juni den Sieg der Verbündeten bei Belle-Alliance, worauf er am 7. Juli zum zweiten Male Paris besetzte. Nach Beendigung des Krieges zog er sich, 73-jährig, auf seine Güter in Schlesien zurück. Nach ihm heißt das 5. preussische Husarenregiment „Fürst Blücher von Wahlstatt“.

Als zweiter der Freiheitskämpfer gilt Hans David Ludwig Graf von Wartenburg (1759—1830), preussischer Feldmarschall. Nachdem er 1811 als Generalgouverneur der Provinz Preußen wirkte, befehligte er 1812 das preussische Hilfskorps in Rußland. Sein entschlossenes Vorgehen in der Konvention von Taurigen leitete die glorreiche Erhebung für die Befreiung des Vaterlandes ein. 1813 trug er das meiste zum Siege an der Katzbach bei, erzwang mit Blücher am 3. Oktober desselben Jahres den Übergang bei Wartenburg, focht am 16. Oktober ruhmvoll bei Mödern und entschied 1814 den Sieg bei Laon.

Der preussische Feldmarschall Friedrich Heinrich Ferdinand Emil Kleist von Nollendorf (1762—1823) zeichnete sich in den französischen Kriegen schon vielfach aus, leitete bei Wagram am 20. Mai 1813 die Verteidigung des Spreidberg bei Burg, entschied durch seinen Marsch nach Nollendorf am 30. August die Schlacht bei Kulm und kämpfte 1814 mit Erfolg in Frankreich.

Der preussische General Friedrich Bogislaw Emanuel Graf von Tauentzien (1760—1824) zeichnete sich, nachdem er 1806 bei Jena die Vorhut des hohenloheschen Korps befehligte, 1813 als Befehlshaber des 4. Armeekorps bei Dennewitz aus, nahm den Franzosen die Festungen Torgau, Wittenberg und Magdeburg und starb als Gouverneur von Berlin. Seinen Namen führt das 20. preussische Infanterie-Regiment.

Im Anschluß an die preussischen Helden sei noch genannt Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg (1771—1820), der 1813/14 Generallieutenant der Alliierten gegen Napoleon war.

## Deutsches Reich.

Die Heeres- und Deckungsvorlagen. Der Bundesrat hielt am Mittwoch eine Plenarsitzung ab, in der er sich in der Hauptsache mit der Heeres- und Deckungsvorlage beschäftigte. Ueber etwaige Beschlüsse ist noch nichts bekannt geworden. Bezüglich der einmaligen Vermögensabgabe will die „Köln. Ztg.“ erfahren haben, daß sich der Bundesrat für einen festen, unbeweglichen Abgabefuß in Höhe von 1/2 Prozent ausgesprochen habe. Der Plan einer Staffelform nach oben für die großen Vermögen wäre demnach fallen gelassen worden. Was die dauernden Ausgaben anbelangt, so hat, nach der „Tägl. Rundsch.“, der Bundesrat angeblich den Gedanken der Vermögenswachstumssteuer fallen gelassen, da sich

ein erheblicher Teil der Verbündeten Regierungen gegen diesen Plan ausgesprochen hat. Wie verlautet, hat sich auch ein süddeutscher Bundesfürst in einem Schreiben an mehrere Bundesfürsten gewandt und darauf hingewiesen, daß die Vermögenswachstumssteuer einen bedenklichen Eingriff in die bundesstaatlichen Hoheitsrechte bedeute, und den förderativen Charakter des Reiches bedrohe. Die Erbschaftsteuer war ebenfalls der Gegenstand eingehender Erörterungen. Ein Beschluß, sie dem Reichstag vorzuschlagen, ist aber nicht geplant worden, da die Mehrheit des Bundesrats mit dem Kanzler auf dem Standpunkt steht, daß man die Wehrvorlage und die Deckungsvorlagen nicht mit verschiedenen Mehrheiten machen könne. Ferner soll der Bundesrat einen Beschluß über eine Besteuerung der Erträge, deren Erträge auf 80 Millionen Mark geschätzt werden. Diese Steuer soll angeblich den Bismarck-Erbengüter Anrechnungen gerecht werden. Die Beibehaltung der Zuckersteuer und des Uebertragungsstempels sollen dem Reiche 100 Millionen Einnahmen weiter bringen. Zehn Millionen soll die Kalkulationsabgabe bringen. Möglicherweise entschließt man sich auch, einen kleinen Teil der Vorschläge des Grafen Schwerin-Löwitz anzunehmen und gewisse Stempelabgaben dem Reichsfiskus zu überweisen. Das gesamte finanzielle Erfordernis zur Bilanzierung des Staats wird auf 220 Millionen jährlich angegeben. Die einmalige Abgabe der Besitzenden soll — ebenfalls nach der „Tägl. Rundsch.“ — staffelweise in drei Jahreszahlungen erfolgen. Zu diesem Zweck wird eine über das ganze Reich vorzunehmende Vermögens-einschätzung vorgenommen. Ueber die Heeresvorlage selbst hat der „Tag.“ noch in Erfahrung gebracht, daß eine durchgreifende Neuorganisation des Pionierkorps beabsichtigt ist; endlich will man eine Scheidung in Feld- und Festungspioniere vornehmen. In den Festungen sollen Pionierregimenter zu 2 Bataillonen zu 3 Kompanien errichtet werden, während für die Feldpioniere weiterhin die Formationen des Bataillons zu 4 Kompanien beibehalten werden sollen. Die Verstärkung des Trains dürfte etwa ein halbes Bataillon in jedem Korps betragen. Bei der Verstärkung unseres Grenzschutzes kommen im Osten hauptsächlich die Festungen Posen und Graudenz, im Westen Koblenz in Frage. Besonders für Graudenz sollen erhebliche Mittel aufgewendet werden.

Die Wirkung der Notstandsstarke von 1911. Die sächsische Regierung hat mit den beteiligten Kreisen die Wirkung der Notstandsstarke des Jahres 1911 beraten. Sie hat hierbei die Anregung gegeben, daß vom Deutschen Landwirtschaftsrat und vom Deutschen Handelstag Erörterungen in dieser Angelegenheit angestellt werden möchten, die ein ganz Deutschland umfassendes Bild von der Wirkung dieser Tarife gäben. Das Ergebnis dieser Beratungen soll den Regierungen Material darüber in die Hand geben, ob bei etwa wieder sich ereignenden Mißernten auf die Maßnahme der Notstandsstarke zurückzugreifen sein würde. Wie, dem „Tag.“ zufolge, bestimmt verlautet, hat der Deutsche Handelstag die Beratung der Angelegenheit bereits in die Hand genommen.

Die polnische Bewegung in Sachsen und in der Lausitz. Die „Gazeta Polska“, das Organ des Polentums für Leipzig und Umgebung fordert die Stammesgenossen Sachsens und der Lausitz mit Nachdruck auf, dafür zu sorgen, daß im ganzen Bezirk alsbald polnische Wahlvereine begründet werden. Können man zurzeit dort auch noch nicht an einen polnischen Wahlerfolg denken, so sei es doch unbedingt notwendig, mit einer lebhaften polnischen Agitation und Wahlorganisation zu beginnen. Dazu bietet die Zeit vor den Wahlen, in welcher man sprechen dürfe, wie einem der Schnabel gewachsen sei, die beste Gelegenheit. — Ferner wird das Sotolum Sachsens und der Lausitz, das bereits zwölf Vereine aufweist, von dem Berliner Verbande abgetrennt und zu einem besonderen Sotolum vereinigt werden. — Hierher gehört auch, daß in Modau bei Leipzig neuerdings eine Zweigniederlassung des Polnischen Berufsverbandes begründet worden ist.

## Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar nahm am Karfreitagmorgen im Sterbegemach Kaiser Friedrichs, das sich im Neuen Palais zu Potsdam befindet, das Abendmahl.

Die Reife des Herzogs von Cumberland nach Potsdam ist, einer Meldung der „Braunsch. N. N.“ zufolge, bis nach der Beisehung des ermordeten Königs Georg von Griechenland verschoben worden.

Von der Deutschlandreise des Prinzen von Wales. Der englische Thronfolger ist am Donnerstag, von Koblenz kommend, in Wiesbaden eingetroffen, von wo aus er das Niederwalddenkmal besuchte.

## Heer und Flotte.

Herzog Albrecht von Württemberg zum Generalinspekteur ernannt. Der bisherige Kommandierende General des XIII. Armeekorps, Herzog Albrecht von Württemberg, ist zum Generalinspekteur der 6. (bisher 1.) Armeedivision ernannt worden; an seine Stelle tritt der bisherige Kommandierende General des XV. Armeekorps in Straßburg, der preussische General der Infanterie v. Faber.

Der zerstörte Luftkreuzer „Ersatz Z 1“. Von dem auf dem Karlsruher Ergerplatz verunglückten Luftkreuzer „Ersatz Z 1“ sind die Motore und Gondeln unverfehrt geblieben.

Gefährdung auf dem Kammersdorfer Schießplatz. Beim Versuchsschießen auf dem Artillerieschießplatz Kammersdorf an der Berlin-Jessener Militäreisenbahn entlud sich am Donnerstag ein Geschütz nach hinten, wodurch der Obergefreite Wiedmeyer und der Kanonier Conrad von der Bedienungsmannschaft sofort getötet wurden. Der Geschütz-Untersoffizier und zwei weitere Kanoniere erlitten Verletzungen an Gesicht und Händen.

## Aus Groß-Berlin.

Die zwei Juwelendiebe verhaftet. Die Juwelendiebe, die vor etwa einer Woche einer russischen Offiziersfrau ihre Handtasche mit Juwelen im Werte von 125 000

Mark herausgeschwindelten, sind Freitag nacht in München verhaftet worden; am Donnerstag war ihre Genossin, eine Frau Pfeffer, in Berlin dingfest gemacht worden, die, als sie von dem Kriminalkommissar Kuhn den Selbstmord ihres Mannes erfahren hatte, dem Beamten mitteilte, daß sie am Freitagabend von den Dieben in einem Münchner Café erwartet werde. Der Beamte fuhr mit der Pfeffer nach München und brachte am Sonnabend früh die drei Gauner nach Berlin zurück. Außerdem ist ein Juwelier aus dem Ostseebade Bansin, der den Schwindlern als Helfer gedient hat, in Haft genommen worden. Alle Verhafteten sind geständig. Der Mann der Gaunerin hatte sich lediglich aus Verzweiflung über die Niederlichkeit seiner Frau erschossen. Die gestohlenen Juwelen wurden noch sämtlich vorgefunden.

Die tollwutverdächtige Kaze, die am Mittwoch in Charlottenburg mehrere Personen verletzte, wurde durch den Kreisarzt getötet und der Kopf der Wutkugelsation zur weiteren Untersuchung überwiesen, wo einige Tiere mit der Gehirnmasse der Kaze infiziert werden sollen, um so zu einem abschließenden Resultate zu gelangen. Die verletzten Personen wurden der Vorsicht wegen mit der Schutzimpfung versehen.

Den Juwelendieben, die am Montagabend einer durchreisenden russischen Offiziersfrau Schmuckgegenstände und Bargeld im Werte von fast 150 000 M. stahlen, sind ermittelt insofern, als man weiß, wer die Gauner sind. Als Haupttäter kommt der frühere Artillerieleutnant Herbert Kolberg, 25 Jahre alt, in Betracht; der andere Schwindler ist ein Reisender Artur Krause. Eine 24-jährige Frauensperson, Margarete Pfeffer, geborene Levi, ist die Dritte im Bunde. Dingfest konnte vorerst noch niemand gemacht werden. Eine auffallende Wendung hat die Affäre durch den am Mittwochnachmittag erfolgten Selbstmord des Ehepartners der Pfeffer genommen, dessen Aufenthalt die Polizei ermittelt hatte. Vermutlich fürchtete Pfeffer, der nach einem in seiner Wohnung vorgefundenen Briefe um das Treiben seiner Frau wußte, zur Rechenschaft gezogen zu werden; er hatte nämlich am Mittwochnachmittag bei der Rückkehr in seine Wohnung einen von Kriminalbeamten an die Korridortür geklebten Zettel vorgefunden, aus dem er entnehmen mußte, daß seine Abholung auf das Polizeipräsidium bevorstand.

Zum Raubanfall auf dem Tempelhofer Feld. Die in Sachen des Raubfalls auf dem Tempelhofer Feld am Mittwoch erfolgte Konfrontierung hat die erwartete Aufklärung noch nicht ergeben, da der Kaufmann Sponholz zwar glaubte, daß die Verhaftete ihn in der verhängnisvollen Nacht verschleppte, es aber nicht mit aller Bestimmtheit behaupten konnte. Die Festgenommene, eine frühere Kontoristin, wurde indes, da sie durch Nebenstände belastet erscheint, weiter in Haft gehalten. Ihr „Freund“, der den Kaufmann wahrscheinlich niederschlug und beraubte, konnte bisher noch immer nicht ermittelt werden.

Von einer tollwutverdächtige Kaze gebissen wurden im Hause Kaiserin-Augusta-Allee 79 zu Charlottenburg am Mittwochnachmittag eine Frau und zwei Knaben. Das Tier wurde später von Fangbeamten des Tierchutzvereins in Gewahrsam genommen. Den gebissenen Personen wurde aufgegeben, sich der Schutzimpfung zu unterziehen.

## Aus aller Welt.

Durch ein brennendes Fäß gefährdet. In dem Schacht II der Bochumer Bergwerks-Aktiengesellschaft „Präsident“ brach am Dienstag nacht auf der sechsten Sohle ein Grubenbrand aus, wodurch der stellvertretende Betriebsführer Köster und eine Anzahl Bergleute gefährdet wurden. Auf der Verwaltung war bisher weder zu erfahren, wieviel Bergleute sich im Schacht befinden, noch wer bis jetzt gerettet werden konnte, da alle leitenden Beamten sich in der Grube befinden. Der Betriebsführer Köster wurde am Mittwoch früh bewußtlos aus dem Schacht hervorgezogen.

Bedienstete als Diebe. Die beiden in Stendal bediensteten Rangierer Borchardt und Hellwig, die seit längerer Zeit die Plomben an den Güterwagen erbrochen und Lebensmittel in größeren Mengen gestohlen haben, wurden am Dienstag verhaftet. An den Diebstählen dürfte wahrscheinlich eine ganze Anzahl Eisenbahnarbeiter aus Stendal beteiligt sein.

Fliegerfod. Der 35-jährige Pilot Primavesi stürzte am Mittwoch in Gegenwart zahlreicher Kurgäste infolge Motordefekts mit seinem Aeroplan in den Laganer See und ertrank. — Ein zweites Fliegerunglück ereignete sich am gleichen Tage auf dem Militärflugplatz Somma Lombardo, wo der Kommandant der Militärfliegerschule, Hauptmann Moreno, während eines Gleitfluges aus der Höhe von 200 Metern abstürzte und unter den Trümmern der Flugmaschine tot liegen blieb.

Ueberfall und Raubmord in Polen. Banditen überfielen am Montag den Gutsbesitzer Benglinski auf seinem Gute Swidniki bei Lublin (Gouvernement Warschau) und ermordeten ihn sowie zwei Diener, verletzten seine Tochter schwer und raubten das ganze Wohnhaus aus. Die Raubmörder entkamen spurlos, nachdem sie vier Pferde und einen Wagen mitgenommen hatten.

Schweres Hochofenunglück. In der Abteilung Dortmund-Union der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft ereignete sich am Donnerstagsvormittag gegen 10 Uhr auf dem Hochofenwert II ein schweres Unglück. In einem Hochofen hatte sich die Hochofenmasse festgesetzt und stürzte dann plötzlich in den im Hochofen entstandenen Hohlraum hinab, wodurch glühende Masse aus dem Ofen gedrängt wurde. Bestimmte Nachrichten über die Folgen fehlen noch, doch spricht man bereits von 15 schwer verletzten Personen.

Eine neue Schandtat der englischen Wahlrechtlerinnen. In Englefield-Green (Grafschaft Surrey) ist ein der Lady White, der Witwe des aus dem Burenkrieg bekannten Generals Sir George White, gehöriges Landhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden wird auf 80 000 M. geschätzt. Unter den Trümmern fand man die üblichen Plakate „Stimmrecht für die Frauen!“ u. a. Zur Zeit des Brandes sah man zwei junge gutgekleidete Radfahrerinnen aus der Gegend der Brandstelle davonfahren. Die Polizei ist den Wahlsurien auf der Spur.

**Tod durch ein Flupferd.** An der alten Bagamoyo-Straße, in nächster Nähe Daresalamas (Deutsch-Ostafrika), wurde auf dem linken Sambesüfer, wie der „Deutsch-Ostafrika“ 31g. gemeldet wird, vor kurzem ein dort wohnender Hadimu (Freiwilliger) namens Mabruk durch ein Flupferd getötet. Der Mann war mit Kadearbeiten unweit eines der vielen kleinen Teiche beschäftigt, um Zuckerrohr zu pflanzen, als sich das Flupferd auf ihn stürzte und ihn durch einen Biß schwer verletzte. Der Angegriffene fiel zu Boden und wurde nun von dem wütenden Tier derart bearbeitet, daß er bald nur noch eine formlose Masse war. Auch aus Bagamoyo ist ein derartiger Unglücksfall bekannt, dem ein Miamoweib zum Opfer fiel.

**Wirbelschmerz in Amerika.** Ein Tornado richtete in Alabama, Indiana und in der Stadt Ohio Schaden von mehreren Millionen Dollar an. Der Ort Lower Beach Tree in Alabama ist zerstört, wobei sechzig Personen den Tod fanden und über 200 verwundet wurden. Die Frühsaat ist in den betreffenden Gebieten vollständig vernichtet.

### Kurze Inlands-Chronik.

**Tod auf den Schienen.** Auf der Strecke Hersfeld-Hentfeld wurden der Gastwirt Landfiegel und sein Kutscher beim Überqueren des Bahnkörpers vom Zuge erfasst und zermalmt.

**Zwei Konfirmanden ertrunken.** Am Donnerstag gerieten auf der Zolle bei Magdeburg zwei Konfirmanden mit einem leichten Ruderboot gegen eine Unterfeste, kippeten um und ertranken.

**Bubenstreich à la Hennigsdorf.** In der Nähe von Ciesersheim (Rheinheffen) fuhr ein Radfahrer am Donnerstag auf quer über die Landstraße gelegte eiserne Träger der im Bau befindlichen elektrischen Ueberlandleitung und verlor sich schwer. Die Täter sind unbekannt.

**Eine folgenschwere Radweissfahrt.** Bei einer Wettfahrt mit dem Zuge wurde am Donnerstag ein Kaufmannslehrling in der Nähe von Mörsleben vom Sturm unter die Lokomotive des Zuges geschleudert und zermalmt.

**Ein Falschmünzversteck wurde am Donnerstag in Weimar bei einem Schuhmacher Apel aufgehoben, der mit zwei Gefellen seit längerer Zeit 2-, 3- und 5-Markstücke angefertigt hatte. Die Falschmünzer wurden verhaftet.**

**Das Verschwinden des Dresdner Justizrats Körner** scheint nunmehr aufgeklärt zu sein. Er war in Vertretung der Interessen seiner Klientin, der früheren Kronprinzessin von Sachsen, nach Lindau und von da nach Salzburg gereist.

**Die Judendorfer Mordaffäre.** Am Mittwoch nachts wurde der Vater des Liebhabers der ermordeten Dienstmagd Peters, der 55-jährige Belfer Friedrich Schulz, wegen dringenden Verdachtes der Täterschaft verhaftet.

**Internationale Hotelhochschule.** Von der Organisation des Internationalen Hotelbesitzervereins wurde am Mittwoch die Errichtung einer Internationalen Hochschule für das Hotelwesen mit dem Sitz in Düsseldorf beschlossen.

**Beileger Streit.** Durch Vermittlung des Oberbürgermeisters ist der vor einigen Tagen ausgebrochene Streit der Krefelder Seidenarbeiter am Mittwoch beendet worden.

**Bergarbeiterstreik in Oberschlesien.** Der Verein christlicher Bergarbeiter hat sich dem von der ober-schlesischen polnischen Bergarbeiterorganisation beschlossenen Streik nach vorangegangener vierzehntägiger Kündung angeschlossen.

**Eine vierjährige Lebensstrecke.** Vom sicheren Tode des Ertrinkens hat in Schweinfurt (Bayern) ein vierjähriges Mädchen ihre gleichaltrige Gespielin aus einem rasch stehenden Mühlgraben gerettet. Die anderen Kinder waren, als das Mädchen ins Wasser fiel, davongelaufen.

**Mord?** Mittwoch nachts wurde in Danzig die Leiche eines etwa 50-jährigen Mannes mit Erdrückungsmerkmalen gefunden. Weder der Täter noch die Person des Toten konnten bisher ermittelt werden.

**Traurige Folgen eines Ehezwistes.** Bei einem Streit mit seiner Ehefrau verletzte der Mühlenbesitzer Kinsch in Rappersdorf (Kreis Wirzburg) ihr mit einer Axt einen Hieb, der aber nur geringe Verletzungen zur Folge hatte. In der Meinung, er habe seine Frau erschlagen, durchschnitt er sich mit seinem Rasiermesser die Kehle und verblutete.

### Kurze Auslands-Chronik.

**Durch Felssturz verschüttet.** Bei einem Felssturz in der Nähe von Cattaro (Dalmatien), der eine Unterkunftsbarracke verschüttete, wurden sechs Soldaten getötet und fünf schwer verletzt.

**Vier Streckenarbeiter von einem Schnellzug getötet.** Bei der Station Quatrecht unweit Gent fuhr am Freitag der Schnellzug Gent-Brüssel in eine Kolonne Streckenarbeiter und tötete vier Mann.

**Familientragödie.** Weil der Mann die Familie verlassen hatte, tötete in Bern am Donnerstag eine junge Mutter namens Hahn sich und ihre drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren mit Leuchtgas.

**Beendeter Streik.** Nachdem mit dem Arbeitgeberbund ein Einvernehmen erzielt worden ist, werden die Arbeiter auf den Werften des Stabilimento Tecnico in Triest, die seit dem 6. d. M. streikten, am 26. März die Arbeit wieder aufnehmen.

**Ein Millionendefraudant verhaftet.** Im Gepäc des Geschäftsführers der Pferde-Importgesellschaft von New-Orleans wurden, als er mit seiner Familie ins Ausland reisen wollte, 2.000.000 M., die er seiner Gesellschaft unterschlagen hatte, gefunden. Aus der geplanten „Auslandsreise“ wurde also nichts.

**130.000.000 Mark als Erbschaft** fielen durch den Tod einer Frau Leoni Leiter aus Chicago deren beiden Schwiegereltern, dem vormaligen Vizekönig von Indien, Lord Curzon, und dem Earl of Suffolk zu.

**Folgenschwere Automobilfahrt.** In der Nähe von Gablitz in Böhmen stürzte am Dienstag das Automobil des Fabrikanten Ehrlich um, wodurch fünf der Insassen schwere Verletzungen erlitten.

**Racheakt einer Köchin.** Die achtköpfige Familie Krutowski in Galun (Gouvernement Grodno) ist unter Vergiftungserscheinungen nach dem Mittagessen am Mittwoch lebensgefährlich erkrankt. Man vermutet einen Racheakt der nach ihrer Angabe von der Herrschaft unfreundlich behandelten Köchin.

**Verstüchter Hochverrat.** In Toul (Frankreich) wurde ein Soldat des 6. Artillerieregiments unter der Beschuldigung des versuchten Hochverrats verhaftet, der fremden Espionen das Auerbieten gemacht haben soll, ihnen die Pläne eines der wichtigsten Forts von Toul zu verkaufen.

**Brandkatastrophe.** Das Hauptgebäude von Malcolms Konservenbüchsen-Fabrik in Winnipeg (Kanada) ist durch einen Brand zerstört worden; durch zusammenstürzende Mauern wurden fünf Personen getötet, neun verletzt.

### Vermischtes.

**160.000 Mark für zwei Schnupftabaksdosen.** Bei der Versteigerung der Sammlung Schroeder, die eine große Zahl von Kunsthandlern und Sammlern zu dem Londoner Auktionator Christie gelockt hatten, entspann sich vor kurzem ein heißer Kampf um den Besitz der kostbaren alten Schnupftabaksdosen, die eine Hauptzier der Sammlung bildeten. Die Senfation des Tages bildeten zwei Dosen aus der Zeit Ludwigs XV., zwei prächtige Beispiele französischer Goldschmiede- und Emailkunst. Nach lebhaftem Wettkampf zwischen den Liebhabern wurden die beiden Dosen für nicht weniger als je 80.000 M. zugeschlagen. Eine andere Louis XV.-Dose aus Gold mit Email fand für 44.100 M. einen Abnehmer, während ein kleines Kästchen ähnlicher Arbeit aus der gleichen Zeit 45.410 M. einbrachte. Bemerkenswerte Preise erzielten ferner: eine ovale Schnupftabaksdose aus Gold und Email von Georges 50.000 M., eine goldene achtseitige Dose mit gemalten Emailverzierungen 27.000 M. und ein entzückend gearbeitetes Kästchen für Konfitüren, Gold mit Emailschmuck, der zart geäderten Marmor überraschend gut nachahmt, 35.000 Mark.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Wegen nicht weniger als 30 Straftaten,** meistens Einbruchsdiebstähle, wurde der 27-jährige Arbeiter Bruno Böhmte von der Strafkammer in Königsberg zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Böhmte hat auch noch einige Sachen in Berlin abzumachen, wo er seinerzeit eine gewisse Berühmtheit erlangte, wo er bei seiner Vernehmung kurz hinterinander zwei Fluchversuche machte, indem er mit einem Hechlsprung durchs Gitter ging. Er wurde aber beide Male sofort wieder eingekerkert.

**Das Ende des Bernsteins-Prozesses.** In dem großen Prozeß wegen der Umgehungen des preussischen Bernsteinsregals, der seit dem 3. Februar d. J. vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I verhandelt wurde, ist am Mittwoch das Urteil gefällt worden. Danach wurden die Angeklagten Brumby-Duisburg und Friede-Essen zu je 1000 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu je 100 Tagen Gefängnis, der Angeklagte Bach-Ruhla zu 2000 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 200 Tagen Gefängnis und der Angeklagte Möller-Berlin zu 9000 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 900 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Bach und Möller, die außerdem noch wegen Urkundenfälschung angeklagt waren, wurden wegen dieses Vergehens freigesprochen; weiter wurde der Angeklagte Möller von der Anklage der gewerbmäßigen Hehlerei freigesprochen. Gänzlich freigesprochen wurden die Angeklagten Schwalm-Danzig, Wendeseler-Danzig und Dargatz-Solp I. Pom.

**Urteil im Sattler-Prozeß.** Im Bundesop-Prozeß Sattler und Genossen, der am 7. Januar vor der 10. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin begonnen hatte, wurde am Sonnabend, am 40. Sitzungstage, das Urteil gesprochen. Der Hauptangeklagte Sattler wurde unter Einbeziehung einer Strafe von drei Jahren Gefängnis, die das Schwurgericht I gegen ihn verhängt hat, zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis, 82.640 M. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Acht Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

### Die Fußwaschungsfeier in München.

Unter den alten Sitten und Gebräuchen, die sich aus der guten alten Zeit noch in unser modernes schnelllebendes Zeitalter vererbt haben, ist eine der ehrwürdigsten die religiöse Zeremonie der sogenannten Fußwaschung der zwölf Apostel, die alljährlich am Gründonnerstag in der Münchner Residenz von dem jeweiligen Herrscher Bayerns in feierlicher Weise vorgenommen wird. Die Institution war früher gewissermaßen ein Staatsakt, und die Kosten dafür wurden auch von der Staatskasse getragen. In der letzten Zeit hat sie sich mehr zu einer Tradition des Hauses Wittelsbach ausgewachsen. Der Ausdruck „Fußwaschung“ ist natürlich nicht in vollem Umfange zu verstehen. Diese wird vielmehr nur angedeutet, und der ganze Akt bedeutet nach dem Vorbilde Christi vor seinem Leiden und Sterben einen Akt der Erniedrigung des höchstengeborenen im Lande vor den ehrwürdigsten seiner Untertanen. Für die Feier besteht ein bestimmt vorgeschriebenes Reglement, das streng eingehalten wird. Schon Monate vorher werden dem Hofmarschallante Vorschläge unterbreitet, welche Personen aus den einzelnen Gegenden des Landes für würdig erachtet werden, an der Fußwaschung teilzunehmen. Ausgesucht werden die zwölf ältesten Männer des Königreiches, soweit sie einen einwandfreien Lebenswandel geführt und sich im Zustande einer gewissen Bedürftigkeit befinden. Die Ausgewählten werden auf Kosten der königlichen Zivilliste nach München gebracht und hier verpflegt. Am eigentlichen Tage der Zeremonie versammeln sich die „Apostel“ mit den sogenannten zwölf Sklavenmädchen in der St. Peterskirche zu einem feierlichen Hochamt, wobei sie kommunizieren. Hierauf wird den Greisen ein Frühstück gereicht, worauf sie sich in feierlichem Zuge nach der Residenz in den sogenannten Goldenen Saal begeben. Hier ziehen sie das violette Apostelkleid an und legen die gleichfalls violetten Apostelmützen auf. Dann geht es in den Herkulesaal, der mit Blattpflanzen geschmückt ist. In Gegenwart der Mitglieder des diplomatischen Korps und der Hofgesellschaft wird dann vom Prinzregenten die eigentliche Fußwaschung vorgenommen. Es war in diesem Jahr das erste Mal, daß der Prinzregent Ludwig die Zeremonie vornahm. Der Regent legte Helm und Säbel ab, kniete vor jedem der Greise nieder und vollzog die Zeremonie, die im wesentlichen nur aus einer Andeutung der Fußwaschung bestand. Die Herren seines persönlichen Gefolges leisteten ihm Beihilfe. — Stiftsprobst von Heßler küßte dann den Fuß jedes einzelnen. — Nach Beendigung der Feier erhielt jeder der Apostel einen leinenen Beutel mit je 40 M. Inhalt. Auch hatte sich der Regent vorher nach gewissen Viehhäusern der alten Leute erkundigt lassen und beschenkte einzelne noch weiter mit Rauch- und Schnupftabak. Von den sogenannten Sklavenmädchen erhielt jedes außer neuer Kleidung eine Summe von 15 M.

Die diesjährigen zwölf Apostel zählten zusammen über 1100 Jahre. Der älteste von ihnen war der 96 Jahre alte Auszügler Donnerbauer aus St. Oswald, der bereits einmal als Apostel fungiert hatte. Er war von den zwölf Greisen eigentlich noch der Älteste und vermag noch heute ohne Brille die Zeitung zu lesen. Von den anderen litten die meisten an Gehörs- und Sehfstörungen. Mehrere von den Aposteln haben eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft, die bei Donnerbauer bis auf über 100 an Söhnen, Enkeln und Urentkeln angewachsen ist. Den zwölf Aposteln wurden noch auf Kosten des Prinzregenten verschiedene Sebenswürdigkeiten von München gezeigt, worauf sie in die Heimat zurückkehrten.

### Deutsche Prinzen und Prinzessinnen auf fremden Thronen.

Infolge der nichtswürdigen Ermordung des Königs Georg I. von Griechenland gelangt dessen Sohn Konstantin auf den Thron der Hellenen, und an seiner Seite seine Gattin, die Schwester des deutschen Kaisers, Prinzessin Sophia von Preußen. Damit wird die Zahl der deutschen Fürstlichkeiten, die fremde Herrscherthrone einnehmen, wieder um einen Fall vermehrt, auch der neue König selbst ist deutschen Geblüts, denn sein Vater, der soeben meuchlings ermordete König Georg, war ein Sohn des verstorbenen Königs von Dänemark Christian IX., der bekanntlich aus dem Hause Schleswig-Holstein-Glücksburg stammte und mit einer heffischen Prinzessin, der Prinzessin Luise von Hessen-Kassel, verheiratet war. Christian IX. war seinerseits der Sohn des Herzogs Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, dessen Gemahlin ebenfalls eine heffische Prinzessin war. Auch der erste König von Griechenland, der nach der Befreiung des Landes von der türkischen Herrschaft auf den Thron berufen wurde, Otto I., war ein Deutscher, nämlich ein bayrischer Prinz.

Ueberhaupt besitzt Deutschland sozusagen als Exportland für Thronanwärter einen gewissen Vorrat, liefert es doch schon seit Jahrhunderten nicht nur Prinzenbräute, sondern auch regierende Fürsten an das Ausland. So ist bekanntlich die Kaiserin von Rußland Alexandra Fedorowna eine geborene Prinzessin von Hessen, Schwester der Gattin des Prinzen Heinrich, des Bruders unseres Kaisers. Eine andere deutsche Fürstentochter, die demnächst berufen sein wird, einen Königsthron zu bestiegen, ist die mit dem montenegrinischen Erbprinzen Danilo verheiratete Herzogin Jutta zu Mecklenburg, die den Namen Milika angenommen hat. Auch Bulgarien hat seine beiden Fürsten aus Deutschland bezogen. Der erste war ein heffischer Prinz Alexander von Wattenberg, nachmaliger Graf von Hartenau, und der regierende König ist der Koburger Ferdinand, der am 7. Juli 1887 von der bulgarischen Nationalversammlung zum Fürsten gewählt wurde. Der König von Rumänien Karol I. ist ebenfalls deutschen Geblüts, nämlich ein Prinz aus dem fürstlichen Hause Hohenzollern. Er wurde durch Plebiszit vom 20. September 1886 zum regierenden erblichen Fürsten von Rumänien gewählt. Seine Gattin Elisabeth ist ebenfalls eine Prinzessin von Wied, die sich als Carmen-Sylva einen angelegenen Platz in der deutschen Literatur erobert hat. Sein Nachfolger wird Prinz Ferdinand sein, der ein Sproß desselben Hauses und nach dem Verzicht seines älteren Bruders zur Thronfolge berufen ist; auch er ist mit einer deutschen Prinzessin aus dem Hause Sachsen-Koburg und Gotha vermählt.

Weltgeschichtlich denkwürdig ist die spanische Thronkandidatur eines Prinzen aus dem Hause Hohenzollern, die dem Deutsch-Französischen Kriege voranging und mittelbar Anlaß zur Gründung des Deutschen Reiches wurde. Auch der jetzige König von Spanien ist ein halber Deutscher, denn seine Mutter, die Königin Maria Christine, ist eine österreichische Erbherzogin. Auch Dom Manuel, der entthronte König von Portugal, ist ein Sproß des Hauses Koburg, und dem gleichen Geschlecht gehören Georg V. von Großbritannien und König Albert von England an. Eine Deutsche ferner ist die Königin der Niederlande, und ihr Gemahl, der Prinz der Niederlande, ist Herzog Heinrich zu Mecklenburg. Auch das russische Kaiserhaus, das soeben das Jubiläum seines 300jährigen Bestehens gefeiert hat, ist eigentlich deutschen Ursprungs, denn es stammt aus Oldenburg.

Deutschland genießt als Lieferant von Fürsten solchen Ruf, daß bei jeder Vakanz eines Thrones in der Presse aller Länder sofort von der Kandidatur eines deutschen Prinzen die Rede ist. So war dies der Fall, als die Personalunion zwischen Schweden und Norwegen gelöst wurde und die Norweger zur Wahl eines neuen Königs schritten. Bekanntlich wählten sie einen Sohn des verstorbenen Königs von Dänemark, einen Bruder des gegenwärtig regierenden dänischen Souveräns. Damals wurde Prinz Eitel Friedrich als Anwärter auf den norwegischen Thron genannt, und derselbe Sohn des Kaisers sollte angeblich für den ungarischen Thron in Frage kommen, als sich in Ungarn vor einigen Jahren eine Bewegung geltend machte, die auf Losrennung Ungarns von Oesterreich abzielte. In jener Zeit rechnete man bereits so bestimmt mit der Thronbesteigung des Prinzen Eitel Friedrich in Ungarn, daß seine Bilder öffentlich verkauft wurden. Auch für den albanischen Thron, der demnächst begründet werden soll, hat man einen deutschen Fürsten als Kandidaten genannt, und zwar den einer württembergischen Seitenlinie entstammenden Herzog von Urach, der, wie man sich erinnern wird, auch im Zusammenhang mit der Erbfolgeordnung im Fürstentum Monaco genannt worden ist. Trotz dieser vielseitigen Beziehungen, die sich Deutschland durch die eheliche Verbindung seiner Fürstentöchter und Fürstentöchter geschaffen hat, steht es politisch heute ziemlich isoliert da. Gerade zwei mächtige Staaten, mit denen das Deutsche Reich durch Verwandtschaft der Dynastien nahe verbunden ist, England und Rußland, gehören einer Staatengruppe an, die dem Deutschen Reich alles andere als freundlich gesinnt sind. . . .

### König Georgs Leidensweg.

König Georg, der von einem Fanatiker ermordete König der Hellenen, ist, wie schon gesagt wurde, von dem Tage an, da er die angebotene Königskrone annahm, seines Lebens nicht mehr recht froh geworden. Die Bevölkerung des Landes, über das am 31. Oktober 1863 die Herrschaft übernahm, kam ihm von Anfang an mit äußerstem Mißtrauen entgegen, das der junge König auch nicht zu überwinden vermochte, als England ihm die von ihm bis dahin besetzten Ionischen Inseln zum Geschenk machte. Gerade König Georg, der von größter Begeisterung für sein Land erfüllt war, empfand die Zurückhaltung seines Volkes schmerzhaft, und mehr als einmal hat er seiner Umgebung darüber Ausdruck gegeben, wie sehr er sich in seinen schönsten Erwartungen getäuscht sehe. Der wiederholt aufsteigende Gedanke, diesem Zustand ein Ende zu machen, und sei es zugunsten seines Sohnes oder einer anderen Dynastie abzuwenden, war im letzten Grunde auf die Zweideutigkeit seiner Stellung zurückzuführen.

Nicht viel glücklicher gestaltete sich die Lage des Landes nach außen hin. Versprechungen, die Griechenland vom Berliner Kongreß hinsichtlich gewisser thessalischer und epirischer Gebietsteile gemacht wurden, blieben uneingelöst, und auch die Kretafrage nahm nicht diejenige Wendung, die die griechischen Patrioten erhofften. Eine weitere starke Entfremdung zwischen dem Königshause und der Nation führte der unglückliche Krieg gegen die Türkei im Jahre 1897 herbei, in welchem die griechische Armee, die sich allerdings in einem trostlosen Zustand befand, unter Führung des Kronprinzen Konstantin Nieder-

lage auf Niederlage erlitt. Thessalien ging endgültig verloren, und das Land geriet unter die internationale Finanzkontrolle.

Starke Gärung machte sich in breiten Volksschichten bemerkbar, und mehrere Komplotte wurden aufgedeckt, die sich gegen das Leben des Königs und seiner Angehörigen richteten. Wie durch ein Wunder entging der König mit seiner Tochter Marie einem Anschlag eines gewissen Georgios Kardiki, der im Auftrage einer Verschwörergruppe ein Attentat auf den König versuchte. Die Sympathien, die dieses Attentat dem König bei der Bevölkerung eintrug, waren nicht von langer Dauer. Die Bewegung gegen das Königshaus, das man für die Mißstände und Schäden nach innen wie nach außen hin verantwortlich machte, nahm beständig zu. Die Erregung übertrug sich auf das Heer und die Flotte, und im Jahre 1909 nahmen die Mächenschaften gegen den König einen so bedenklichen Grad an, daß sich Georg I. vor der Frage sah, ob er nicht besser täte, für sich und seine Nachkommenschaft auf den Thron zu verzichten. Die Krise endete mit dem Austritt der griechischen Prinzen, in erster Linie des Kronprinzen, aus dem Heere. Der Kronprinz mußte seine Stellung als Armeekommandant niederlegen.

Überhaupt schien es damals, als ob die Lage des Herrscherhauses äußerst bedroht sei. Die königliche Familie mußte durch starke Militärabteilungen im Schlosse bewacht werden. Auch damals war es eine Katastrophe, die die erregten Teile des Volkes zur Besinnung brachte und dem König und seiner Familie wieder die Sympathien zurückgewann, die endgültig verloren geglaubt waren. Diese Katastrophe war der Brand des Athener Königsschlusses. Obgleich damals die Ursache des Brandes nicht einwandfrei ermittelt wurde, konnte doch ein Zweifel daran nicht obwalten, daß man es mit einem Verbrechen zu tun hatte. Diese Annahme fand ihre Bestätigung noch darin, daß eine englische Matrosenabteilung, die helfend eingzugreifen versuchte, sich angesichts der drohenden Haltung der Bevölkerung wieder zurückziehen mußte.

Übergläubige Gemüter erblickten in dem Brandunglück ein böses Vorzeichen für die Zukunft und wiesen darauf hin, daß an der Spitze der Regierung ein Mann stand, dessen Name in der Geschichte Griechenlands eine mehr oder weniger verhängnisvolle Rolle gespielt hatte. Ein Mawromichalis war es nämlich, der den Maitotenaufruf vom Jahre 1770 leitete. Ein anderer Träger dieses Namens, Petros Mawromichalis, erhob im Jahre 1821 im Peloponnes die Fahne des Aufstandes und wurde drei Jahre später das Haupt der ausübenden Gewalt. Später wurde er ermordet. Ein Mawromichalis war also wieder Minister, als die dynastische Krise in Griechenland ihren höchsten Grad erreicht hatte.

Nach dem Brande des Königsschlusses trat ein erfreulicher Umschwung in der Volksstimmung gegenüber der Königsfamilie ein. Im Jahre 1910 wurden die verbannten Prinzen zurückgerufen und wieder in ihre militärischen Würden eingesetzt. Als Oberkommandierender zog Kronprinz Konstantin in den Krieg gegen die Türkei, in dem er schöne Erfolge erzielte, die erst vor wenigen Tagen durch den Fall von Janina gekrönt wurden. Fast schien es, als ob der Frieden, den Griechenland mit der Türkei zu schließen im Begriff steht, auch den Frieden zwischen Königshaus und Volk endgültig besiegeln sollten. Da trifft die Kugel eines Fanatikers den König ins Herz. Wahrhaftig, ein Geschick von erhabender Tragik. . . .

P. C.

Die furchtbare Bluttat hat nach Melbungen, die aus allen Teilen der zivilisierten Welt vorliegen, überall tiefste Trauer und größten Abscheu wachgerufen. Von allen Höfen und Regierungen trafen herzlichste Beileidsbekundungen bei der königlichen Familie in Saloniki ein.

Die Untersuchung über den Mord ist noch nicht ganz abgeschlossen, doch wird neuerdings behauptet, daß lediglich Schimas als Mörder in Frage kommt. Daneben erhält sich aber auch die ursprüngliche Meldung, daß zwei Individuen den Anschlag ausgeführt haben, der zweite Mörder, dessen Persönlichkeit noch unbekannt sei, sei von den Gendarmen erschossen worden.

Der verhasste Mörder Schimas, der bald als Sozialist, bald als Anarchist bezeichnet wird, ist nicht irrtümlich, aber doch auch nicht vollkommen zurechnungsfähig. Er war vor etwa zwanzig Tagen von Athen über Bolo, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, nach Saloniki gekommen. Er entwickelte sozialistische Ideen, indem er unter anderem ankündigte, in kurzem werde vollkommene Gleichheit herrschen, es werde weder Reiche noch Arme geben, die Arbeitszeit werde auf zwei Stunden herabgesetzt werden. Er ist früher an der medizinischen Fakultät in Athen immatrikuliert gewesen und war später Lehrer. Von seiner Familie war er als völlig verkommener defizitärer Mensch verstoßen. Für sein Verbrechen gab er keine Erklärung; er sagte nur, er habe vor zwei Jahren im Schloß um Unterstützung gebeten und sei von dem Adjutanten brutal hinausgeworfen worden.

Der Leichnam des Königs wurde einbalsamiert und mit einer hellenischen Fahne bedeckt nach dem Palais übergeführt. Als der Zug den Ort der Tat passierte, herrschte unbeschreibliche Erregung. Eine Proklamation des Prinzen Nikolaus kündigt die Thronbesteigung des Königs Konstantin an.

König Konstantin, der vermutlich, da der letzte Kaiser von Byzanz Konstantin XI. war, den Namen Konstantin XII. führen wird, ist Donnerstag früh 8 Uhr in Saloniki eingetroffen. Er ersetzte einen Armeebefehl, in dem er erklärte, immer an der Spitze der Armee marschieren und niemals ablassen zu wollen, seine ganze Sorgfalt der Armee zu widmen und zu Lande zu weiden. Wie schließlich noch die „N. Fr. Pr.“ aus Saloniki meldet, sollen dort der Erregung über die Ermordung des Königs Georg 13 Türken und Juden zum Opfer gefallen sein. Sie wurden getötet oder mehr oder weniger schwer verletzt. Jetzt sei die Ruhe wieder hergestellt.

## Angeworben.

Erzählung von Lothar Brenkendorf.

(Nachdruck verboten.)

Rudolf befand sich jetzt noch weniger in der rechten Stimmung für ein Festgelage denn zuvor, aber er sah ein, daß er sich hier von vornherein in eine schiefe Lage bringen würde, wenn er gegen die herrschenden Gebräuche verstieße. Von welcher Beschaffenheit auch immer seine neuen Kameraden sein mochten, er durfte ihnen gegenüber nicht gleich am ersten Tage den Zurückhaltenden und Hochmütigen spielen, und so fügte er sich denn schweigend in das Unvermeidliche.

Die feurigen Getränke, die sich der Kantine wirt von den Neulingen allerdings teuer genug bezahlen ließ, und denen Rudolf von Anfang an ziemlich lebhaft zusprach, um gewisse fatale Regungen in seinem Herzen zu betäuben, verfehlten ihre Wirkung nicht. Er wurde nach und nach fast ebenso heiter wie die anderen, und da auch einige Korporale an dem Gelage teilnahmen, war von dem Dienst in der Kolonialarmee rings um ihn her nicht anders als in Ausdrücken der Begeisterung die Rede. Das brachte seine bangen Befürchtungen allgemach wieder zum Schweigen, und als die unerbittliche Kameradschaft die lustige Gesellschaft endlich zum Auseinandergehen nötigte, hatte Rudolf Hilbrandt den anderen nicht nur durch seine überlegene Bildung imponiert, sondern er hatte sich auch durch seine Liebenswürdigkeit allgemeine Zuneigung erworben.

Einer der älteren Soldaten, der schon auf Batavia gewesen war, drückte ihm beim Abschied kräftig die Hand und sagte halblaut, so daß die Vorgesetzten es nicht hören konnten: „Schade um Dich, Kamerad! Hättest wohl auch was Besseres tun können, als hierher zu kommen. Nun, hoffentlich schiden sie Dich wenigstens nicht gleich in den sicheren Tod.“

In seiner Weinlaune achtete Rudolf dieser Worte nicht weiter; aber sie klangen ihm selbst im Ohr wieder, als er am nächsten Morgen erwachte. Er hatte von der Heimat geträumt und von Mathilde. Mit ihrem hellen Lachen, das er so über alles liebte, war sie ihm entgegengeschlagen, und er hatte die Arme ausgebreitet, sie an seine Brust zu ziehen. In dem Augenblick aber, da er ihr helles Gesicht ganz nahe vor dem eigenen sah, hatte sich etwas Dunkles, Gespenstliches zwischen sie und ihn geschoben, und er war in jähem Erschrecken aus dem Schlummer emporgerfahren. Wir floßen seine Augen in dem fahlen, nüchternen Kasernenzimmer umher, auf dessen einfachen Lagerstätten die übrigen Soldaten noch im festen Schlaf lagen. Er brauchte Sekunden, um zu begreifen, daß dies nicht ein neuer Traum, sondern volle, unabänderliche Wirklichkeit sei. Erst als sein Blick auf die blauen Uniformstücke neben dem Bette fiel, kehrte ihm die Erinnerung an die Vorgänge des verfloßenen Tages zurück, und nun drückte er das Gesicht in das Koppolster, während es seinen Körper wie im Fieber schüttelte. Von all den lustigen Eindrücken des gestrigen Festgelages, von den Scherzen und Anekdoten seiner deutschen Kameraden, über die er gleich den anderen so herzlich gelacht hatte, war ihm nichts im Gedächtnis geblieben. Nur die Worte des von Batavia heimgekehrten Soldaten, diese mitleidigen, rätselhaften Worte: „Hoffentlich schiden sie Dich nicht gleich in den sicheren Tod!“ mußte er sich in der Stille eines Herzens immer und immer wiederholen.

War dies denn das Gewöhnliche, daß der Mann es für eine so naheliegende Möglichkeit hielt? Und hatte er nur darum auf alles andere verzichtet, um sich für die Internierung eines fremden Volkes ruhiglos opfern zu lassen? Nein, wenn ihm jetzt noch der Rückweg offen gestanden hätte, er wäre nicht eine Stunde länger geblieben.

In diesem Augenblick riefen die tief gestimmten Hörner auf dem Kasernenhof zum Aufstehen. Ein Korporal steckte den Kopf zur halbgeöffneten Stubentür herein, und ein kurzes, barsches Kommandowort schlug an sein Ohr. Er fühlte mit grauamem Bewußtsein, daß es für ihn keinen Rückweg mehr in die Freiheit gab, und mit finsterner, bleichem Gesicht machte er sich gleich den anderen zum Dienst bereit.

### 5. Kapitel.

Drei Wochen später war die Ausbildung der für den nächsten Truppentransport nach Indien bestimmten Mannschaften beendet. Über die Behandlung, die ihm während dieser Rekrutenzeit zu teil geworden, hatte Rudolf Hilbrandt sich nicht eigentlich zu beklagen. Von den Rücksichten aber, die er dabei als Einjährig-Freiwilliger erfahren, hatte man ihm hier nicht eine einzige erwiesen, und von einem Avancement war vollends keine Rede. Er war gemeiner Soldat gleich all dem bergehenden Gefindel, für dessen Annahme lediglich die körperliche Brauchbarkeit maßgebend gewesen war, und wenn die Vorgesetzten sich ihm gegenüber etwas freundlicher gezeigt hatten, so durfte der junge Mann dies einzig auf Rechnung seiner tüchtigen militärischen Vorbildung setzen, die eigentlich jede nochmalige Schulung ganz überflüssig gemacht hätte.

Nun war den Mannschaften bekannt gegeben worden, daß sie nach Ablauf von zweimal vierundzwanzig Stunden ihre Reise antreten würden, und jeder, der irgendwo in der Welt Angehörige oder Freunde hatte, die sich für sein Schicksal interessierten, beilegte sich, ihnen einen letzten brieflichen Abschiedsgruß zu senden. Rudolf Hilbrandt hatte bis dahin kein Lebenszeichen in die Heimat gelangen lassen, und es war seine Absicht gewesen, sich auch weiter in Schweigen zu hüllen. Eltern und Geschwister hatte er nicht mehr; die wenigen Freunde, die er sich schon während seines glücklichen Lebensraumes durch starke Vernachlässigung fast ganz entfremdet hatte, gedachten seiner wohl kaum noch, und es gab für ihn in der Tat keine Veranlassung, ein letztes Lebenswort nach Deutschland zu schicken, wenn er nicht etwa den Wunsch begte, Mathilde von der seltsamen Gestaltung seines Schicksals in Kenntnis zu setzen. Diejenige Wunsch aber konnte er, wenn auch nach langem Kampfen und Zögern, in der Tat nicht widerstehen. Einem früheren Kollegen, von dem er genau wußte, daß er nicht zögern würde, die interessante Neugierde weiter zu verbreiten, teilte er in kurzen Worten mit, was aus ihm geworden sei und einer wie ungewissen Zukunft in dem fernen Weltteil er entgegengehe. Er trug ihm Grüsse für alle die Freunde auf, von denen er in diesem Leben wohl keinen wiedersehen werde, und wenn er es auch vermied, Wollenwebers oder seiner Nichte Erwähnung zu tun, so hegte er doch nicht den geringsten Zweifel, daß sein ehemaliger Chef einer der ersten sein werde, dem der Empfänger von dem Inhalt des Briefes Kunde gab.

„Was sie denn wissen, daß sie eine nochmalige Begegnung nicht zu fürchten und für die Nähe ihres Herzens nichts mehr von mir zu fürchten hat,“ dachte er voll trostiger Bitterkeit, während er den Umschlag verschloß. Nach allem, was er inzwischen gehört hatte, glaubte er selber nicht mehr an die Möglichkeit einer Wiedervereinigung mit ihm, und es war nicht eine komödiantenhafte Redensart, sondern sein voller Ernst gewesen, wenn er das Schreiben mit dem Wunsch beendet hatte, man möge ihn dabei fortan unter die Verschollenen zählen.

Am nächsten Tage wurde das für Batavia bestimmte Kommando mit der Eisenbahn von Harderwijk nach Amsterdamm befördert und hier, ohne daß es den Soldaten zuvor gestattet worden wäre, einen Fuß in die Stadt zu setzen, im Zwischendeck eines Indiensfahrers eingesperrt. Bis der Dampfer die Anker lichtete, wurde es ihnen verboten, an Deck zu kommen, und erst, als die ferne Küste bereits in Dunst und Nebel verschwand, hörte man auf, sie wie Gefangene zu behandeln. Jetzt hatte man ja keine Desertion mehr zu befürchten und durfte den armen Burjchen um so eher einen kurzen Freiheitsrassch vergönner, als man ja recht wohl wußte, daß es für die meisten von ihnen der letzte in ihrem jungen Leben war.

Wer noch etwas von seinem Handgeld übrig behalten hatte, der ließ es während dieser Seereise daraufgehen, um im lärmend fröhlichen Kreise gleichgestimmter Kumpare wenigstens auf Stunden zu vergeffen, was er dabei zurückgelassen und was drüben seiner wartete. Und da die Vorgesetzten, soweit es sich ohne eine zu starke Verletzung der militärischen Disziplin tun ließ, beide Augen zudrückten, ging es in der Messe des Zwischendecks oft wüst genug her. Die rohen und unlauteren Elemente, für die der niederländische Kolonialdienst die letzte Station eines verpöhlchten Daseins bedeutete, machten sich jetzt, wo die straffe soldatischeucht ein wenig gelockert war, auf's äußerste anwiderten und abtiefen. Rudolf wurde oftmals zum unwilligen Zeugen von Szenen, die ihn auf's äußerste anwiderten und abtiefen. Weil die feinen Spürnasen seiner immer durstigen Kameraden sehr bald herausgebracht hatten, daß er über viel bedeutendere Geldmittel verfügte, als irgend einer von ihnen, wurden sie nicht müde, offen oder verblümt an seine Freigebigkeit zu appellieren, und wenn er sich nicht zu einem Gegenstand ihres Hasses machen wollte, mußte er den immer unverschämter auftretenden Anforderungen wohl oder übel entsprechen. Aber schon nach Ablauf der ersten Tage gewann er es nicht mehr über sich, selber an den wüsten Trinkgelagen teilzunehmen, die von seinem Gelde veranlaßt wurden. Und als einige besonders widerwärtige Gesellen Miene machten, ihn wegen seines vermeintlichen Hochmuts zu verspotten, ließ er ihnen eine so energische Abfertigung zu teil werden, daß sie, aus Furcht, ihn vollends zu erzürnen, für die Folge verstummten.

Aber er war inmitten des ausgelassenen Hausens nun so einjam und so ganz auf sich selbst gestellt, wie nie zuvor in seinem Leben. Und der Schmerz über sein verlorenes Glück, die Reue über seine unbedachte, fast mahnungswige Handlungsweise nagten in dieser trostlosen Verlassenheit immer grausamer an seinem Herzen. Während ihn das Schiff mit jeder Umdrehung der Schraube weiter und weiter von jenen Stätten entfernte, die ihm jetzt, von dem verflörenden Gauber der Erinnerung umwoben, doppelt lieb und teuer geworden waren, lehnte er oft stundenlang unbeweglich an der Reling des Dampfers und starrte traumverloren in die Unendlichkeit des Ozeans hinaus. Wie seine Reisegefellschaft nun einmal beschaffen war, konnte es ihm nur willkommen sein, daß niemand sich um ihn kümmerte, und doch hatte er eines teilnehmenden, tröstenden, ermutigenden Wortes niemals so sehr bedurft, als gerade jetzt.

Bis zur Einfahrt in den Kanal von Suez war eitel Jubel und Fröhlichkeit auf dem Indiensfahrer gewesen. Nun aber begannen die lärmenden Neuerungen einer schier unbändigen Lustigkeit allgemach zu verstummen. Die furchtbare unerträgliche Gluthitze des Roten Meeres legte sich lähmend auf alles Lebendige am Bord des Schiffes. Den Mannschaften wurde der in diesen Regionen höchst gefährliche Genuß geistiger Getränke verboten, und man sah überall nur matte, apathische, leidende Gesichter. Auch ein paar ernste Krankheitsfälle kamen jetzt vor, und am zweiten Mittag nach dem Passieren des Kanals verbreitete sich im Zwischendeck die Kunde, daß einer gestorben sei.

Es war der Schweizer, der sich zugleich mit Rudolf Hilbrandt hatte anwerben lassen, ein stiller, gutmütiger Burjche. Welcher Art sein Leiden eigentlich gewesen sei, wußte auch der Arzt nicht zu sagen. Gegen Abend schon fand die Bestattung des Toten nach jenseitigem Brauch statt. Auf ein Brett gebunden und mit eisernen Gewichten beschwert, wurde seine irdische Hülle nach kurzer, schlichter Trauerzeremonie in das Meer versenkt, und während der ganzen Dauer der Reise war es auf dem Schiffe nicht so still hergegangen als an diesem Abend. Namentlich Rudolf, dessen Gemütsstimmung ohnedies eine so gedrückte und niedergeschlagene war, fühlte sich durch das traurige Vorkommnis in inneren Herzen erschüttert, und obwohl er den Gestorbenen kaum gekannt hatte, war ihm so trüb und bang zu Sinn, als hätte er einen lieben Freund verloren.

Auf die eiserne Brüstung gestützt, stand er ganz allein auf dem Vorderdeck, als er sich zu seiner Ueberraschung plötzlich von einer tiefen, ersten Männerstimme in deutscher Sprache angesprochen hörte.

„Sie denken an den Glücklichen, der jetzt da unten auf dem Meeresgrunde ruht, und Sie beneiden ihn um das Los, das er gezogen hat — nicht wahr, Kamerad?“

Der Sprechende war für Rudolf ein völlig Fremder. Er war nicht in Harderwijk gewesen, sondern mit einem anderen Kommando am Bord gekommen. Da er sich seit dem ersten Tage der Reise von den übrigen abgesondert und niemals an einer der üblichen Schmelgereien teilgenommen hatte, war er nur wenig beachtet worden, und Rudolf Hilbrandt hatte bisher kein Wort mit ihm gewechselt. Als er jetzt auf die unerwartete Anrede hin erstaunt aufblickte, nahm er zum erstenmal wahr, daß der Mann ein auffallend feines geschnittenes, intelligentes Gesicht hatte, und daß seine ganze Erscheinung sich trotz der gleichmachenden Uniform sehr vorteilhaft von den zumeist recht plumpen Gestalten der anderen unterschied. Zugleich sah er auch den finsternen Ernst in seinen Zügen, den seltsamen Blick seiner tief liegenden dunklen Augen und das eigentümliche nervöse Zucken, das, während er sprach, um seine schwermütig herabgezogenen Mundwinkel spielte. Wäre er ihm an irgend einem anderen Orte begegnet, so hätte er diesen Fremden wahrscheinlich viel mehr unheimlich als sympathisch gefunden; jetzt aber, nachdem er seit einer Reihe von Tagen nichts als rohe und gemeine Reden vernommen, berührte die gewählte Ausdrucksweise eines offenbar gebildeten Mannes sein Ohr wie der Gruß eines lieben Freundes.

„Wie sollte ich den Verstorbenen beneiden, Kamerad?“ gab er zurück. „Glauben Sie denn, daß es sein Wunsch war, zu sterben? Hätte er all die Mühsal und Plackerei des harten Rekrutendienstes erst auf sich zu nehmen brauchen, wenn er nichts anderes wollte und erhoffte als dies?“

Der finstere Gefährte lehnte sich nun ebenfalls an die Reling und verschränkte die Arme über der Brust.

„Was der arme Narr sich wünschte und worauf er hoffte, kann ich nicht wissen, denn ich habe ihn nicht gekannt. Das aber weiß ich, daß es das Schicksal mit ihm besser gemeint hat, als mit irgend einem von uns. Oder halten Sie es für einen Gewinn, daß wir noch einige Wochen oder Monate hindurch ein Hundebasein führen dürfen, um dann unter dem Messer eines Atchinesen zu verbluten oder — was viel wahrscheinlicher ist — am Fieber langsam zu verrotten?“

„Sie sehen unsere Zukunft zu düster, Kamerad! Es mag ja sein, daß dem einen oder dem anderen ein solches Schicksal beschieden ist, aber wir werden doch wohl nicht alle drüben auf Batavia bleiben.“

„Nein — nicht alle. Einer unter zehn pflegt in der Tat seine kontraktliche Dienstzeit zu überleben. Der Himmel bewahre Sie und mich davor, daß wir zu diesen Glücklichen gehören.“

Fortsetzung folgt.

**DORTMUND**

Balkenstr. 36-38  
Nikolaistrasse 5  
halm Bezirks-Kommando.

**A. Eick & Co.**

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

**DORTMUND**

vom Markt aus (Balken-  
strasse) in 2 Minuten, von  
der Betenstrasse (Stadthaus)  
in 1/2 Minute zu erreichen.

Abteilung:

**Uhren, Goldwaren, Silber-,  
Alfenide- und Nickelwaren,  
Geschenk-Artikel etc. etc.**

**Taschen-Uhren**

in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.  
Für die Güte u. den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

**Uhrketten**

kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine  
unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger u. Weck-  
Uhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

**Goldwaren**

Tranringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.),  
Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten,  
Medaillons, Anhänger, Armabänder, Manschettenknöpfe,  
Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser  
Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen,  
Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armabänder, Nadeln  
und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namens-  
tagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten, in Silber,  
versilberten Bronze- und Nickelwaren.

Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpakka etc. etc.

Abteilung:

**Manufakturwaren,  
Kleiderstoffe, Buxkins,  
Leinen, Gebild etc. etc.**

**Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen,  
Portierenstoffe, Tischdecken.**

**Betten, Federn, Daunen,  
Bettwaren, Polsterwaren,  
Möbel, Spiegel, Bilder.**

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kund-  
schaft geboten werden, hat sich der Verkauf  
in **Betten und Federn** in jedem Jahre  
bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser  
Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen.

**Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reiseeffekten**  
in jeder Art zu billigen Preisen.

**Nähmaschinen** führen wir nur die besten  
Fabrikate von den ersten deutschen Firmen.

**Fahrräder** von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.  
**Express-Fahrräder** u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:

**Herren- und  
Knaben-Kleidung**

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft,  
welches mit jedem grössern Geschäft der Branche kon-  
kurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

**Herren-Anzüge** sind in riesiger Auswahl am Lager.  
**Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-  
Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge**  
in allen Preislagen.

**Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und  
Kragen, Mäntel und Kragen** für Fuhrleute und Kutscher.  
Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen,  
Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qualität.

**Hosen.** Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene.  
Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig  
zu offerieren.

**Knaben- und Kinder-Anzüge**  
in jeder Art und Preislage.

**Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung  
Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten  
Schirme etc.**

**Rose & Co., Dortmund**  
**Möbelfabrik.**

Unsere Ausstellung vollständiger Wohnungs-  
Einrichtungen zählt zu den grössten Deutsch-  
lands :: Der Umsatz ist von Jahr zu Jahr be-  
deutend gestiegen und nur die formvollendete  
Ausführung, die guten Qualitäten und billigen  
Preise sind die Ursachen des Erfolges.

Durch unsere eigene Fabrik, die zu den  
renommiertesten der Branche gehört, sind  
wir besonders leistungsfähig und in der  
Lage, allen Wünschen Rechnung zu tragen.

**Künstlerische Ausgestaltung neuzeitlicher  
Wohnräume, Ausbau von Villen u. Geschäfts-  
häusern, moderne Dekorationen, Gardinen,  
Teppiche.**

Wir beschäftigen in dieser Abteilung  
ca. 180 Angestellte und Arbeiter.

Für Orient-Teppiche eigenes  
Einkaufshaus in Konstantinopel.

**Bekanntmachung.**

Die festgesetzte Riste der zu fingierten Einkommensteuer-  
fögen von 2,40 M und 4 M durch Zugangsstellung neu ver-  
anlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das  
2. Halbjahr 1912 liegt gemäß § 80 Absatz 3 des Einkommen-  
steuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19.  
6. 06. vom Donnerstag, den 20. d. Mts. ab 14 Tage  
lang zur Einsicht auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16, aus.

Kamen, den 17. März 1913.

Der Magistrat: Grevel.

Putze  
mit

**Henkel's  
Bleich-Soda.**

Seit Jahrzehnten anerkannt gute Bezugsquelle für



**Bettfedern u. Daunen  
Bettstellen** für Erwachsene und  
Kinder

Streng reelle  
Qualitäten!

- Bettstoffe -  
Schlafdecken  
Steppdecken

Eigene Poisterei im  
Hause!

**Ludwig Clemens**

Westenhellweg

Dortmund

Westenhellweg 102-106.

50 Stück erstklassige  
**6 Wochen alte Spanferkel**  
und  
**100 Ztr. la. Speisekartoffeln**  
Industrie, gelbfleischig, hat abzugeben  
**F. Brinkmann, Overberge.**  
Telefon 226.

**Jeder verständige Fleischer**

sollte zum Kauf von Schweine-  
schmalz, Rinderfett, Nierenfett etc. nur

**Lengericher Fetthülsen**

gebrauchen. Der Verbrauch der Hülsen ist erheblich  
billiger als Pergamentpapier.

Lieferung mit Firmendruck ohne Preisaufschlag  
in kürzester Zeit durch die

**Buchhandlung W. Felting, Kamen.**

**Rino-Salbe** hat sich bei kassender  
Flechte sehr gut  
bewährt, hatte schon nach 2 Tagen  
Besserung. Die Flechte hatte ich  
bereits ein halbes Jahr, und viel  
anderes vergebens angewendet.  
Or.-S., 29. 1. 12. J. S.

Hatte 1 Jahr an meinen Händen  
harthäutige Flechten, nichts  
wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe  
empfohlen wurde. Dieselbe wirkte  
wahrhaft Wunder. Die Flechten sind  
gut verheilt und seit 1 Jahr nicht  
wiedergekommen. Werde Rino-Salbe  
allen empfehlen.  
B., 1. 12. 11. H. S.

**Rino-Salbe** bewährt bei Be-  
leiden, Flechten,  
Hautleiden, offenen Wunden, auf-  
gesprungenen Händen.  
In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25  
zu haben in allen Apotheken.  
Achten Sie beim Einkauf auf den  
Namen Rino und die Firma  
Rohr-Schubert & Co., Weinbühla-Dresden.  
Nehmen Sie nichts anderes!

*Dr. med. R. Rino*

stärkt u. erfrischt wunderbar Dr.  
Busch's echter troler Enzian-  
branntwein, a. Fl. Mk. 1.-. Bei:  
Heinrich Jacobi, Germania-Drug-  
Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,  
Löwen-Drogerie.